Alarm für Liste 3

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.29 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14, Tel.: 210 47 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14

Einzelpreis 10 Pfennig — Halle, Mittwoch, den 8. Februar 1933 — 13. Jahrgang, Nr. 33

Um die Kampfeinheit im Leuna-Werk!

Neue Lohnabbau- und Verschlechterungspläne der IG-Direktion — Betriebsfaschismus soll diese Pläne sichern — Alte Arbeiter sollen „an die frische Luft des Stempelamtes" — Kämpft um die Rückgängigmachung der Maßregelung des Genossen Möbius!

Einheitsfront-Angebot der RGO!

Leuna, den 8. Februar.

Die Betriebsgruppe der RGO des Leuna-Werkes ließ heute früh im ganzen Werk Flugblätter verteilen, in welchem sie sich insbesondere an die freigewerkschaftlich organisierten Kollegen im Leuna-Werk, aber auch an die gesamte Belegschaft wendet. In diesem Flugblatt wird noch einmal der politische Charakter der Maßregelung des früheren roten Betriebsratsvorsitzenden Willi Möbius hervorgehoben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Leuna-Direktion die Säuberung des Betriebes von den besten, ehrlichsten und kampfgewilltesten Elementen in einem Augenblick durchführt, in dem sie mit den raffiniertesten Methoden einen neuen Lohnraub an der Belegschaft durchführen will. Bei den Neueinstellungen der letzten Woche handelt es sich darum, daß man das Zeitarbeitersystem im Leuna-Werk einführt, um darüber hinaus zu einem Krümperversystem zu kommen.

Der Vertreter der Werksleitung, Dr. Schmitz, erklärte noch vor kurzem dem jetzt gemaßregelten Genossen Möbius:

„Die neueingestellten Arbeiter, die nur zeitweilig eingestellt sind, leisten mehr als die jahrelang Beschäftigten. Die Betriebsführer stehen auf dem Standpunkt, den alteingesessenen Arbeitern könnte einmal die frische Luft des Stempelamtes nichts schaden."

Diese Pläne der Direktion sollen dadurch verwirklicht werden, daß man jetzt der Leuna-Belegschaft ihre Führung nimmt und insbesondere jene Arbeiter entfernt, die immer wieder die Belegschaft über die Pläne der Direktion aufgeklärt und sie zum Kampf dagegen aufgerufen haben.

Gleichzeitig tut die IG-Direktion alles, um die faschistischen Elemente und Gruppen im Leuna-Betrieb als treue Unternehmerknechte hochzuzüchten.

Mit allen Mitteln will die IG-Direktion dem Betriebsfaschismus bei den kommenden Betriebsrätewahlen zu einem großen Sieg verhelfen. Sie hofft dadurch ihren Betrieb vollständig „sicherer" zu machen und jeden Vorstoß gegen die Arbeiterschaft in dieser Weise zu ermöglichen. Gleichzeitig wissen die Herren der Werkarden, **daß ihnen unter einer faschistischen Regierung ihre Millionensubventionen und ihre Riesengehälter am sichersten sind.** Diese Ereignisse stellen vor die Leuna-Belegschaft die ernstesten Fragen. Jetzt steht die Frage: **Wie werden die Pläne der Leuna-Direktion zuschanden gemacht, wie schlägt die Belegschaft den Betriebsfaschismus zurück?**

Es gibt nur eine Antwort darauf: Die kämpfende Einheitsfront der Leuna-Belegschaft muß zustande kommen!

In dem obengenannten Flugblatt der RGO heißt es dazu:

„Ihr Kollegen in den freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften! Wir reichen euch die Hand zum gemeinsamen Kampf. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo es darauf ankommt, in breitester Einheitsfrontaktion zu marschieren. Wir schlagen euch vor:

1. Der Betriebsvertretung wird durch die Belegschaft aufgegeben, schärfsten Protest gegen die Maßregelung des Kollegen Willi Möbius zu erheben, die Rücknahme der Maßregelung zu fordern und alle Kräfte zur Schaffung der kämpfenden Einheitsfront der Leuna-Belegschaft einzusetzen.

2. In allen Betrieben und Abteilungen des Leuna-Werkes müssen sofort Abteilungsversammlungen organisiert und Einheitsausschüsse durch die Betriebskollegen aller Richtungen gewählt werden.

3. Durch die roten, freigewerkschaftlichen und christlichen Betriebsräte und durch die betrieblichen Einheitsausschüsse wird schnellstens eine allgemeine Leuna-Arbeiter-Delegierten-Konferenz vorbereitet. Dort wird die Wahl eines zentralen Einheitsausschusses für das Leuna-Werk vorgenommen und weitere Maßnahmen im Interesse der gesamten Belegschaft beschlossen."

Das sind die ersten Schritte, die sofort durchgeführt werden müssen. Jetzt kommt es darauf an, sofort zu handeln. Vorwärts, schmiedet die Einheitsfront gegen die Angriffe der Leuna-Direktion und gegen die faschistische Diktatur.

Wie wir soeben erfahren, ist der Termin für die Betriebsratswahl im Leuna-Werk auf den 17. März festgesetzt worden. Die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront ist der erste Schritt auch zum Erfolg am 17. März gegen Betriebsfaschismus und Unternehmerterror!

„Wer Hindenburg wählt, schlägt Hitler."

„Am 10. April muß der Faschismus von einer Lawine antifaschistischer Stimmzettel verschüttet werden. Und auf diesen Stimmzetteln muß selbstverständlich wieder der Name Hindenburg stehen." — Der „Vorwärts" am 23. März 1932.

Die Stunde ist da!

Aus dem „Völkischen Beobachter" vom 31. Januar 1933.

Der Kandidat der SPD

Halle, 8. Februar.

Hindenburg hat auf Vorschlag der Hitler-Papen-Regierung kurzerhand die letzten Befugnisse, die die alte Preußenregierung Brauns hatte, durch eine §-48-Diktaturverordnung dem Reichskommissar für Preußen übertragen. Hindenburg hat damit eine neue Staatsaktion durchgeführt, die die des 20. Juli 1932 noch weit überbietet.

„Wählt Hindenburg und ihr schlagt: Hitler" — „Wählt Hindenburg und ihr schlagt den Faschismus" — so trommelte die Sozialdemokratie während der Präsidentschaftswahlen im März und dann im April 1932, so schrie es aus allen Schlagzeilen der SPD-Presse, so schworen die Plakate der SPD, so beteuerten die Redner der Sozialdemokratie.

Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter wurden mit allen Raffinessen von den Wels und Löbe und Künstler verwirrt und betrogen; es wurde ihnen eingeredet, sie brauchten nur Hindenburg zu wählen und der Faschismus sei vernichtet. Dank der Hilfe der Führer der SPD und des ADGB, und nur dank ihrer Hilfe, wurde Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt.

Was tat Hindenburg, der Kandidat der SPD?

Hindenburg ernannte im Juni 1932 die Regierung von Papen, mit der eine Form der faschistischen Diktatur in Deutschland errichtet wurde. Hindenburg und Papen erließen eine §-48-Verordnung nach der anderen: Durch § 48 Sozialabbau von 20 und 30 Prozent an den Erwerbslosen, Lohnkürzung für die Belegschaften und Steuergeschenke für die Großkapitalisten, „Osthilfe"-Millionen für die Junker, Knebelung der Presse der Arbeiterklasse, Sondergerichte mit Zuchthaus- und Todesstrafe, Aufhebung des SA-Verbots.

Hindenburg führte gemeinsam mit Papen am 20. Juli die Staatsaktion durch, durch die die Preußenregierung SPD-Braun diktatorisch abgesetzt und Papen als Reichskommissar für Preußen eingesetzt wurde.

Doch die Sozialdemokratie ging unentwegt weiter mit ihrem Hindenburg, und die Wels und Löbe lechzten trotz aller Fußtritte unentwegt die Stiefel des Feldmarschalls. Die Führer der SPD und des ADGB verhinderten am 20. Juli den Massenkampf der Arbeiterschaft gegen die Staatsaktion, sie kapitulierten, sie gaben Papens Programm eine „Chance" und organisierten den Streikbruch, wie beim Berliner BVG-Streik.

Weiter ging die Sozialdemokratie durch dick und dünn mit Hindenburg. Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab der Vertreter der SPD-Preußenregierung, Dr. Brecht, liebedienerische Erklärungen im Namen Brauns und Severings ab. Und am 4. November 1932, als Papen — natürlich nicht ohne Kenntnis Hindenburgs — das Urteil des Staatsgerichtshofes zu auslegte, wie es ihm paßte, da — wandte sich SPD-Braun wieder flehend an Hindenburg und appellierte an ihn:

„In derselben Stunde, in der ich mit dem Herrn Reichskommissar bei Ihnen, Herr Reichspräsident, weilte und in der Sie

Neue Protestaktion in Staßfurt!

Trotz des Widerstands der ADGB-Führer fassen Arbeiter einheitliche Kampfbeschlüsse

Staßfurt, 8. Februar. (Eig. Drahtm.) Der bereits gemeldete politische Proteststreik aller Staßfurter Arbeiter gegen den Faschismus wurde am Montag nicht nur in Staßfurter Betrieben, sondern auch in den Hellinger Kalkwerken und der Grube Marie in Atzendorf durchgeführt. Selbst die Nazi-Anhänger in den Betrieben, nahmen an dieser Aktion gegen den Mordfaschismus teil. Am Abend fand die Betriebsräte-Vollsitzung statt, an der auch freigewerkschaftliche und unorganisierte Arbeiter teilnehmen konnten. Von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten wurde versucht, die Kundgebung zu benutzen, um die wachsende Einheitsfront der Arbeiter, die sich bildende, antifaschistische Aktion zu zerschlagen, indem sie in der wüstesten Form gegen die KPD und RGO losmachten und gegen rote Betriebsräte in der dreckigsten Weise hetzten, wobei sie vor Verleumdungen nicht zurückschreckten. Was der Stimmung der Arbeiterschaft war zu ersehen, daß sie sich nach Einheit nicht getötet werden kann.

Eindrucksvoller Art sprachen zwei rote Betriebsräte zur Einheit des Kampfes der Arbeiterklasse gegen faschistischen Mordterror und faschistische Kapitalsdiktatur. Es kommt nicht darauf an, betonten sie, ob der eine Kommunist oder Sozialdemokrat, freigewerkschaftlicher oder RGO-Anhänger ist, **wir sind bereit, zur Einheit, zum gemeinsamen Kampf und fordern von den Arbeitern, an die wir uns zur Bildung der Einheitsfront wenden, nur eines: den Willen zum Kampf gegen jede Pfennig Lohnabbau, gegen jegliche Kürzung der Hunger-Unterstützungen, gegen den faschistischen Mordterror, gegen die faschistische Diktatur der Kapitalistenklasse.**

Dieser gemeinsame Wille zum gemeinsamen Kampf, er muß uns einen. Es kommt jetzt nicht darauf an, „abzuwarten", sondern es gilt zu handeln. Die roten Betriebsräte forderten auf, am Tage der Beisetzung des Staßfurter Opfers des Nazierrors erneut den politischen Proteststreik durchzuführen und sich in einem Aufruf an die Arbeiter des Wirtschaftsgebietes Staßfurt und des gesamten Bezirks Magdeburg-Anhalt zu wenden, in dem diese aufgefordert werden, gleichfalls am Tage der Beisetzung politische Protestaktionen durchzuführen, aus den Betrieben und Stempelstellen Delegationen zu der Beisetzung zu entsenden. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wandten sich gegen die Forderungen der roten Betriebsräte, die auch die Schaffung des roten Massenselbstschutzes verlangten. Aber es wurde doch als Extrakt der Kundgebung beschlossen, alle Staßfurter Betriebe am heutigen Mittwoch um 12 Uhr ruhen zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0001

selbst eine loyale Zusammenarbeit forderten, zu der ich mich rückhaltlos bereit erklärte, hat der Herr Reichskommissar eine tief in die Organisation der preußischen Ministerien einschneidende Verordnung in der preußischen Gesetzsammlung drucken lassen, ohne auch nur den Versuch zu einer vorherigen Fühlungnahme zu machen. ...

Namens der preußischen Staatsregierung bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, die loyale Durchführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu veranlassen."

Hindenburg blieb der Heros der SPD-Führer.

Hindenburg, der „redliche Mann", schrieb ein Tag vor der Bildung der neuen faschistischen Regierung, wieder der „Vorwärts", „Hochverehrter Herr Reichspräsident" — begann das flehentliche Bitt-Telegramm der ADGB-Führung vom 29. Januar, und demütig bettelten immer wieder die Leipart und Graßmann bei Hindenburg und stellten vor den Arbeitern Hindenburg als „Wall gegen den Faschismus" hin, um die Arbeiter vom Kampf, von der kämpfenden Einheitsfront mit den Kommunisten gegen den Faschismus abzuhalten. Hindenburg blieb der Kandidat der SPD.

Und jetzt — jetzt hat Hindenburg die faschistische Regierung Hitlers, Papens und Hugenbergs ernannt. Jetzt haben Hindenburg und Hitler durch eine neue Staatsaktion, noch weitergreifend und weit bedeutsamer als die vom 20. Juli, mit einem Federstrich die Preußen-Regierung Brauns aus der Beriretung im Dreimännerkollegium entfernt. Papen tritt einfach an Stelle Brauns ins Kollegium. Papen und der preußische Nazi-Ministerpräsident Kerrl sind die Mehrheit. Der Preußen-Landtag wird in Verfolg dieser H-M-Maßnahme gegen die Braun-Regierung aufgelöst. Verfassungsfragen? Machtfragen!

Noch in den letzten vier Tagen hat SPD-Braun eine Anzahl Briefe mit Hindenburg gewechselt, die in derselben Richtung lagen und in denen die Hoffnung ausgesprochen wurde, doch ja nichts in Preußen zu ändern.

Die neue Staatsaktion, die die Preußenregierung SPD-Brauns aus dem Dreimännerkollegium herauswirft und einen Auftakt zu allerschärfsten Aktionen gegen die Arbeiterklasse darstellt, ist das Werk Hindenburgs, des Kandidaten der SPD.

Sozialdemokratische Arbeiter, erinnert ihr euch, was die KPD bei der Präsidentschaftswahl und Tag für Tag erklärte? Erinnert ihr euch, wie die KPD aufrief zum einheitlichen Kampf der Arbeiter gegen den Faschismus, wie sie proklamierte: „Schlagt Hindenburg und Hitler? Die KPD hat recht behalten. Auf der ganzen Linie. Vor einer Woche, als die Hitler-Regierung gebildet wurde, rief die KPD alle Arbeiter in Einheitsfront zum Massenkampf. Wie am 20. Juli kapitulierten auch am 30. Januar die Führer der SPD und des ADGB. Die neue Staatsaktion Hindenburgs und Hitlers ist die Folge der Kapitulation der SPD vom 20. Juli und vom 30. Januar.

Und nun? **Was wird die Sozialdemokratie nun tun?** Die Wels und Löbe haben doch in den letzten Tagen so viel von Verfassung usw. geredet und gedroht und nun, was werden sie angesichts der neuen, schwerwiegenden Staatsaktion gegen Preußen unternehmen?

Werden es die SPD-Führer wagen, euch, sozialdemokratische Arbeiter, etwa wieder auf einen Volksentscheid zu vertrösten oder auf den Stimmzettel zum 5. März oder auf den Staatsgerichtshof?

Jawohl, sie wagen jetzt die Wiederholung des alten Arbeiterbetruges.

Werden die Wels und Löbe die Stirn haben, euch, sozialdemokratischen Proletariern, wieder damit zu kommen, in der Hoffnung, euch immer wieder so einzulullen und von der allein erfolgreichen Antwort auf die Staatsaktion, vom Massenkampf an der Seite der Kommunisten abzuhalten? Jawohl, die Führer der SPD setzen ihre Kapitulationspolitik mit „radikalen" Phrasen und Manövern masiert, fort.

Sozialdemokratische Arbeiter, Gewerkschaftskollegen, die Kommunisten reichen euch die Bruderhand. Schlagt entschlossen ein.

Mögen die Führer der SPD und des ADGB vielleicht noch ein Telegramm an den „hochverehrten Herrn Reichspräsidenten" senden, oder vor Hitler und Papen katzbuckeln oder zum Staatsgerichtshof laufen und euch mit „radikalen" Phrasen auf den 5. März vertrösten.

Schluß mit dem Abwarten und Zögern, heißt es für alle Arbeiter!

Kommunisten und sozialdemokratische Arbeiter, formiert die antifaschistische Kampfeinheit.

Das Gelöbnis zur Einheitsfront

Am Grabe eines Opfers des Naziterrors

Breslauer Betriebe und Arbeiter aller Richtungen für die kämpfende Einheit!

(Eig. Drahtm.) **Breslau**, 7. Februar.

Am heutigen Tage fand die Beerdigung des am Dienstag, dem 31. Januar, erschossenen Steinarbeiters Wagner statt. Schon in den frühen Mittagsstunden setzten sich die Breslauer Arbeiter ohne Unterschied der Parteien nach dem Friedhof, wo die Beisetzung stattfand, in Marsch. Reichsbanner-, SPD-, SAP-, kommunistische und parteilose Arbeiter marschierten zu Tausenden geschlossen nach dem Friedhof. Hervorgehoben muß hierbei werden, daß die

Anteilnahme der Betriebsbelegschaften

um vieles stärker war als bisher. Die Straßenbahner, die städtischen Rohrnetzarbeiter, die Marstallverwaltungsarbeiter, die Belegschaft der „Breslauer Neuesten Nachrichten", Arbeiter des Elektrizitätswerkes hatten starke Delegationen entsandt. Diese Tatsache ist ein Beweis dafür, daß sich auch in Breslau die Betriebsbelegschaften immer stärker in die Kampffront gegen den faschistischen Terror einreihen.

An der Bahre und auch vor dem Krematorium sprach ein kommunistischer Redner, der an die zu Tausenden auf dem Friedhof Versammelten den dringenden Appell richtete, nicht der SPD-Parole des „Abwartens" zu folgen und zuzusehen, wie die Arbeiter vom Faschismus niedergeschlagen werden, sondern ohne Unterschied der Partei die kämpfende Einheitsfront zu schmieden, um allen weiteren Mordtaten und dem faschistischen Angriff auf die Arbeiter ein Ende zu bereiten.

Mit vielstausendstimmigen Rot-Front-Rufen legten die Arbeiter der SPD, SAP und die parteilosen gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern das Gelöbnis ab, mit allen Kräften an der Herstellung der Einheitsfront zu gehen.

Die Polizei, die in ungeheurer Stärke erschienen war, versuchte verschiedentlich gegen die Demonstranten vorzugehen. Wie die Breslauer Presse meldet, riefen die demonstrierenden Arbeiter verschiedentlich in Sprechchören: „Schießt nicht auf unsere Arbeitsbrüder!" Das machte einen starken Eindruck auf die Polizeibeamten.

Wieder ein Arbeiter von SA erschossen

(Eig. Drahtb.) **Hamburg**, 7. Februar.

Gestern abend fand in Hamburg der gemeinsame Fackelzug der SA und des Stahlhelms statt, der trotz Heranziehung von SA-Abteilungen aus ganz Schleswig-Holstein und Osthannover nur eine verhältnismäßig geringe Beteiligung aufwies. Die SA-Leute und die Stahlhelmleute demonstrierten ausschließlich in den Bourgeoisvierteln. Zur gleichen Zeit fanden in den Arbeitervierteln Hamburgs Gegendemonstrationen der Arbeiter statt. Auf dem Rückweg von dem Fackelzug

überfielen Harburger SA-Leute zwei antifaschistische Arbeiter.

Der Arbeiter Martin Leuschel wurde durch einen Schuß schwer verletzt und ist an den Folgen im Krankenhaus gestorben. Der Gastwirt eines Arbeiterlokals, Reuß, ist ebenfalls von der SA überfallen und angeschossen worden. Die Täter wurden verhaftet.

In Leisnig verübten bei einer Kundgebung des Reichsbanners die Nazis am Lindenplatz einen Feuerüberfall auf kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter. Dabei wurden Reichsbanner-Leute und sozialdemokratische Arbeiter und Reichsbannerleute zum Teil schwer verletzt.

In Berlin wurden in der Nacht zum Dienstag wiederum eine Reihe von Arbeitern von Nazis überfallen. Dabei wurde ein Chauffeur, der Mitglied der KPD ist, durch Brustschuß schwer verletzt.

Wels verhindert KPD-Einheitserklärung

vor den SPD-Arbeitern im Berliner Lustgarten

Die SPD hatte gestern in den Lustgarten eine Demonstration einberufen, an der sich die SPD-Arbeiter und Reichsbannerkameraden zahlreich beteiligten, in der Erwartung, von Otto Wels Kampfparolen zu erhalten. Statt dessen mußten sie eine standalöse Defensivrede hören, die in der Erklärung gipfelte: „Gestrenge Herren regieren nicht lange!" Die Enttäuschung darüber lag offen auf den Gesichtern der sozialdemokratischen Arbeiter, die in den kameradschaftlichen Diskussionen, die von Tausenden anwesenden kommunistischen Arbeitern angeknüpft wurden, immer wieder unseren Genossen recht gaben, wenn diese auf die Notwendigkeit des Kampfes und die Einheitsfront der Tat hinwiesen.

In welch unerhörter Weise das Zustandekommen der kämpfenden Einheitsfront der Arbeiterschaft von den sozialdemokratischen Führern sabotiert wird, zeigt folgende Tatsache:

Im Auftrage der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Berlin-Brandenburg begab sich vor Beginn der SPD-Veranstaltung der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion, Genosse Ernst Torgler, im Lustgarten zur SPD-Führung und verlangte, vor den SPD-Arbeitern eine Einheitsfronterklärung abgeben zu können.

Genosse Torgler gab Wendt vom Bezirksvorstand der SPD sogar den Wortlaut der Erklärung, die so gehalten war, daß sie den SPD-Führern keinen Vorwand zur Verweigerung gab. Wendt begab sich zu Wels- und Künstler, kam aber schon nach wenigen Augenblicken zurück mit dem Bescheid: „Ausgeschlossen!"

Wir überlassen das Urteil den sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern, jenen Arbeitern, die sich auf dem Rückmarsch ebenso wie auf dem Hinmarsch mit den kommunistischen Klassengenossen in stürmischen Rufen verbrüderten und das Karl-Liebknecht-Haus mit einem dreimaligen „Freiheit" begrüßten.

Der Wortlaut der von Wels verhinderten KPD-Erklärung

Sozialdemokratische Klassengenossen! Kameraden des Reichsbanners und der „Eisernen Front"!

Die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg richtet den offenen Faschismus in Deutschland auf. Die gesamte Arbeiterbewegung soll unterdrückt werden, damit der Kapitalismus lebe. Alles steht für das Proletariat auf dem Spiele. Alles können wir in diesen Tagen und Wochen gewinnen, aber auch vieles verlieren. Wir müssen deshalb sofort die Einheitsfront zum gemeinsamen Kampf schließen. Es geht um die Freiheit der Arbeiterklasse, um Lohn und Brot.

Die Kommunistische Partei will diese Einheitsfront aller Werktätigen. Sie will sie um des Kampfes willen.

Sie hat in dieser Zeit wiederholt das Angebot an die Sozialdemokratie, an die freien und christlichen Gewerkschaften gerichtet, gemeinsam die Arbeiterschaft gegen den Faschismus und gegen das Unternehmertum aufzurufen.

In diesen Stunden der höchsten Gefahr wendet sich die Kommunistische Partei erneut an euch in der Sozialdemokratie, in den freien und christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter, sofort gemeinsam mit uns in Stadt und Land den Widerstand von den Betrieben und Stempelstellen aus gegen den Faschismus aufzunehmen.

Tretet deshalb sofort in jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle, in allen Wohngebieten zu gemeinsamen Versammlungen und zur Bildung der Kampforgane zusammen. Verstärkt gegen den faschistischen Terror den Massenselbstschutz! Wir dürfen keinen Tag, keine Stunde mehr verlieren!

Klassengenossen! Kollegen!! Schlagt ein in die Hände, die wir Kommunisten euch zum gemeinsamen Kampfe reichen! Wir werden in diesem Kampfe siegen, wenn wir einig und geschlossen den Kampf führen.

Es lebe die revolutionäre Einheitsfront aller Werktätigen!

Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei

Oppositionssiege in Torgau und Dommitzsch

Bürokratie läßt Wahl wiederholen und blamiert sich

Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung des Steinarbeiter-Verbandes in Torgau wurden **sämtliche Positionen von oppositionellen Kollegen besetzt.**

Die Ortsverwaltungswahlen im Fabrikarbeiter-Verband in Dommitzsch, die einen einmütigen Sieg der Opposition gebracht hatten, waren von der Gauleitung des FAV für ungültig erklärt worden. Vor einigen Tagen fand in Gegenwart des Gauleiters Tolski aus Magdeburg eine Wiederholung der Generalversammlung und der Wahl der Ortsverwaltung statt. **Das Resultat war wiederum die einstimmig beschlossene Besetzung der gesamten Ortsverwaltung mit oppositionellen Kollegen.**

Zimmerer Chemnitz gegen faschistische Diktatur

Die Bezirksversammlung des Zimmererverbandes Chemnitz-Ost nahm auf Antrag der Opposition einen Antrag an, dafür einzutreten, daß die Arbeiterschaft mit allen Mitteln gegen die faschistische Diktatur kämpft.

Ohne die Sozialdemokratie kein Hitler

SPD-Arbeiter kommen zur Erkenntnis und dadurch zur Kommunistischen Partei!

In Freyburg an der Unstrut fand eine öffentliche Versammlung der KPD und des Kampfbundes gegen den Faschismus statt. Diese Versammlung gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung für die Einheitsfront des Proletariats unter Führung der Kommunistischen Partei. In der Diskussion erklärte ein sozialdemokratischer Arbeiter, daß er und 10 andere Genossen der Sozialdemokratischen Partei den Rücken gekehrt haben, da ganz besonders die Ereignisse der letzten Tage sie darüber aufgeklärt hätten, daß ohne die SPD Hitler jetzt nicht Reichskanzler geworden wäre.

Es wurden 10 Aufnahmen für den Kampfbund gegen den Faschismus und vier Aufnahmen für die Kommunistische Partei gemacht. Bei den letzteren handelt es sich um bisherige Mitglieder der SPD.

*

Die abgesetzte Braun-Severing-Regierung hat gegen die neue Staatsaktion in Preußen wieder, wie am 20 Juli vorigen Jahres, Klage beim Staatsgerichtshof eingereicht. Unter Papen hat die Erledigung dieser Klage drei Monate gedauert. Unter Hitler ist es noch ungewiß, wann sie erledigt wird.

Nazis provozieren — Arbeiter werden verhaftet!

(Eig. Meldung.) **Halle**, 8. Februar.

In der vergangenen Nacht durchzogen SA-Stürme den Süden von Halle. Sie hatten es auf Anweisung ihrer Führer darauf abgesehen, blutige Arbeiterüberfälle zu provozieren. Die werktätige Bevölkerung stand in geschlossener Abwehr. Schupo-Rollkommandos waren alarmiert, die keineswegs gegen die Nazis vorgingen, sondern sechs Arbeiter von der Straße weg verhafteten, trotzdem kein Zusammenstoß erfolgt war.

In Bitterfeld wurde der Genosse Obermeier, der verantwortliche der dortigen kommunistischen Stadtzeitung, angeblich wegen eines erschienenen Artikels von der Polizei verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Liste 3 wird gewählt!

Nach der amtlichen Listeneinteilung erhält die Kommunistische Partei, wie bei den letzten Reichstagswahlen, die Listennummer 3. Das ist die Liste aller Antikapitalisten und Antifaschisten, die Liste der Partei, die die rote Freiheitsarmee zum Sieg zu führen bereit und gewillt ist. Massenmobilmachung für Liste 3 heißt Massenmobilmachung zum Kampf gegen Lohnraub und faschistische Diktatur, gegen Unternehmerwillkür und Nazimordterror! Massenbekenntnis für Liste 3 heißt Massenbekenntnis zum Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit in der deutschen Arbeiter- und Bauernrepublik! Alle Arbeiter und Werktätigen wählen Liste 3!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0002

Italiens Proletariat mahnt

Zieht die Lehren aus den Fehlern der italienischen Arbeiter! — Laßt euch nicht vertrösten und vom Kampf zurückhalten!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Italiens richtete anläßlich des Regierungsantritts Hitlers folgenden Aufruf an die deutschen Klassenbrüder:

An die Arbeiter Deutschlands!
An alle Genossen der KPD.!

Genossen! Im Augenblick, in dem die deutschen Faschisten die Macht ergreifen und sich eine neue Periode des erbitterten Kampfes vor dem deutschen Proletariat und seiner Partei, der heldenhaften KPD., eröffnet, in diesem Augenblick sendet euch die KPI. ihre brüderlichen Kampfesgrüße. Dieser Gruß ist der Ausdruck der Solidarität, die im Kampf gegen den Faschismus Millionen Proletarier und arme Bauern mit euch verbindet, die seit 10 Jahren das blutige Joch der Mussolinischen Diktatur tragen, die von der Diktatur Mussolinis zu Hunger, Not und Verzweiflung gebracht worden sind.

Die italienischen Faschisten feiern jetzt die „Macht"ergreifung Hitlers und betrachten dies als ihren Sieg. Wir italienischen Arbeiter sind der Meinung, daß die „Macht"ergreifung Hitlers für Deutschland und für alle kapitalistischen Länder eine Periode akutester Klassenkämpfe eröffnet, eine Periode, in der sich der revolutionäre Kampf des Proletariats gegen die blutige Hungeroffensive der Bourgeoisie weiter entwickeln muß und entwickeln wird.

Der Regierungsantritt Hitlers ist ein neuer Schritt, mit dem die Bourgeoisie aus der Krise herauszukommen sucht, die die Arbeitermassen zu

Hunger und Sklaverei

führt, ein neuer Abschnitt in der Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Die italienische Bourgeoisie und die italienischen Faschisten sind daher zufrieden. Sie hoffen, daß Hitler an der Macht die internationale Lage rascher dem Kriege entgegentreiben wird, denn der Krieg ist die letzte Karte, auf die der italienische Faschismus setzt.

Wir deutschen, italienischen, französischen Arbeiter müssen mit unserem Massenkampf die blutigen Pläne der Bourgeoisie vereiteln, die Offensive des Faschismus zerschlagen, Brot und Freiheit verteidigen und wiedergewinnen.

Deutsche Genossen! Hitler und seine Leute haben die Macht ergriffen. Das aber bedeutet nicht, daß sie gesiegt haben, daß sie die Kräfte des Proletariats geschlagen haben. Im Gegenteil:

Der Kampf wird jetzt schärfer. Der entscheidende Kampf beginnt jetzt.

Das italienische Proletariat und auch wir italienischen Kommunisten haben im Jahre 1922, als Mussolini die Macht ergriff, den Fehler begangen, zu glauben, daß der „Marsch auf Rom" zumindest für eine Zeit den Abschluß einer Kampfperiode bedeute und daß man zur Aufnahme des Kampfes erst eine neue Situation abwarten müsse. Diese Denkungsweise, die von den Führern der Sozialdemokratie offen verbreitet wurde, hat dem italienischen Proletariat den Weg des Kampfes versperrt, des Kampfes, der imstande gewesen wäre, die Konsolidierung des noch schwachen faschistischen Regimes zu verhindern und es noch am Anfang zu schlagen.

Im Besitze dieser Erfahrung, die nunmehr dem internationalen Proletariat gehört, sagen wir euch in diesem Augenblick:

„Genossen! Arbeiter Deutschlands! Die „Macht"ergreifung Hitlers muß den Beginn eines neuen Kampfes, eines intensiven Massenkampfes der Arbeiterschaft um Brot, um Freiheit, gegen den Krieg bedeuten.

Verteidigt mit größter Energie, mit Massenkampf die Legalität Eurer Klassenorganisationen und Eurer Kommunistischen Partei.

Nehmt nicht leichten Herzens die Illegalität hin, in die die Bourgeoisie eure Organisationen verdrängen will. Tragt den Klassenkampf in die Reihen der Organisationen des Faschismus selbst. Sozialdemokratische, katholische, parteilose Arbeiter, vereinigt euch mit den kommunistischen Arbeitern in einer unüberwindlichen Klassenkampffront.

Weist die Appelle auf „Ruhe, Ueberlegung" zurück, die jetzt von den Sozialdemokratischen und katholischen Führern kommen. Auch wir haben seinerzeit solche Appelle gehört, mit denen die Sozialdemokratie und die katholische Partei uns seinerzeit daran hinderten, alle italienischen Arbeiter in eine Einheitsfront gegen den Faschismus zu bringen und den Faschismus mit denselben Waffen zu schlagen, mit denen er zum Siege gelangte. Arbeiter Deutschlands, wiederholt nicht die Fehler, die eure italienischen Kameraden begangen haben. Der Faschismus ist nicht unvermeidlich. Der Faschismus kann besiegt werden, der Faschismus wird besiegt durch den Massenkampf von Millionen Proletariern und armen Bauern Deutschlands, um Brot und Freiheit."

Nieder mit dem Faschismus Mussolinis!
Es lebe die Einheitsfront der deutschen, französischen, italienischen Proletarier für den Kampf gegen den Faschismus, gegen das verhaßte Versailler System, gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion.
Es lebe das deutsche Proletariat und seine starke Kommunistische Partei.
Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiter.
Es lebe die Kommunistische Internationale.

ZK. der KP. Italiens.

Massenzersetzung im belgischen Heer

Brüssel, 7. Februar. Nach der Ueberreichung einer von 600 Soldaten der Garnison Antwerpen unterzeichneten Erklärung, sie würden nach acht Monaten Dienstzeit jeden weiteren Dienst verweigern, wenn der ihnen gesetzlich zustehende Ergänzungssold bei Dienstzeit von über acht Monaten nicht ausgezahlt wird, haben jetzt Soldaten der Garnisonen Malines und Lierre eine ähnliche Bewegung begonnen.

Als in Antwerpen die Unterschriften für diese Erklärung gesammelt wurden, war es auf der Straße vor der Kaserne zu einer kommunistischen Kundgebung gekommen, auf der sich die Soldaten mit den Arbeitern verbrüderten und gemeinsam Parolen gegen die Regierung ausbrachten. Die Polizei hatte eingegriffen und die kommunistischen Redner verhaftet, wurde jedoch in einem erbitterten Handgemenge zurückgedrängt.

Wegen des Anschlusses von Soldaten der Garnison in Malines an diese Bewegung wurden fünf Soldaten als „Rädelsführer" zu Gefängnisstrafen verurteilt. Daraufhin begaben sich ganze Kompanien geschlossen auf den Kasernenhof und forderten stürmisch die Aufhebung dieser Urteile. Den Befehlen der Offiziere wurde keine Folge geleistet. Soldaten weigerten sich, die Kundgebung auf dem Hofe aufzugeben, woraufhin zuerst scharfe Patronen an die Wachtposten vor dem Militärgefängnis ausgegeben wurden, gleich darauf aber auch die fünf verhafteten Soldaten freigelassen werden mußten.

Panzerkreuzer meutert!

Holländische Matrosen verhaften sämtliche Offiziere und stechen in See — Fast die gesamte Kriegsflotte Hollands in Niederländisch-Indien im offenen Aufruhr

Amsterdam, 6. Februar. Die große Meuterei der holländischen Kriegsflotte in Niederländisch-Indien hat eine überraschende Wendung zugunsten der meuternden Matrosen genommen. Die Mannschaft des größten holländischen Panzerkreuzers „De Seven Provincien" hat sich einmütig dem Aufstand der Matrosen angeschlossen. Die Mannschaft des Panzerkreuzers, der gegenwärtig auf der Reede von Olele (Sumatra) liegt, und die zum größten Teil aus eingeborenen Matrosen besteht, verhaftete am Sonnabendabend sämtliche an Bord befindlichen Offiziere mit aufgepflanztem Bajonett, brachte sie hinter Schloß und Riegel, und stach in See.

Die Militärbehörden von Sumatra konnten angesichts der aufrührerischen Stimmung unter den Matrosen der gesamten Kriegsflotte nur ein einziges Schiff, den „Aldebaran", zur Verfolgung aussenden, und auch unter den Matrosen dieses Schiffes macht sich bereits eine weitgehende Zersetzung bemerkbar.

Die Meuterei der Matrosen des Panzerkreuzers „De Seven Provincien" ist der Höhepunkt der großen Meuterei der holländischen Kriegsflotte, die bereits seit dem 27. Januar andauert. Diese Meuterei richtete sich ursprünglich gegen die durch die Regierung verordnete Soldherabsetzung, die am 1. Februar in Kraft treten sollte, hat sich aber nun zu gewaltiger politischer Bedeutung gesteigert. Die Meuterei wurde am 27. Januar von den europäischen Mannschaften dreier großer holländischer Kriegsschiffe, die in Soerabaja lagen, begonnen. Die Matrosen und Korporale dieser drei Kriegsschiffe verweigerten den Dienst, versammelten sich und sangen die „Internationale". Nur unter Hinzuziehung starker Truppenkräfte gelang es den Militär- und Marinebehörden damals, die Meuterei niederzuschlagen und vierzig Matrosen zu verhaften. Aber wenige Tage später schon schlossen sich 425 eingeborene Matrosen und Mannschaften des Marineflugzeugers der Meuterei an, sie wurden restlos verhaftet und sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Diese Meuterei ist ein lebendiger Beweis für den sich schnell vollziehenden revolutionären Aufschwung in der ganzen kapitalistischen Welt und in den Kolonien, der einhergeht mit einer wachsenden Zersetzung des Machtapparates der kapitalistischen Unterdrücker. Diese Meuterei wird nicht nur dem Befreiungskampf der unterdrückten Kolonialvölker, sondern darüber hinaus dem Kampf der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt gegen Kapitalismus, Faschismus und Krieg einen gewaltigen Auftrieb geben.

Michael Tschumandrin — Roman aus dem Russischen

Der weiße Stein

9. Fortsetzung

„Nun, wird er jetzt auf seine Maschine acht geben?"

„Aber sicher!" bejahte Otdelkin und blickte voller Achtung auf seinen Freund.

„Nun gut, ich werde im Monat für Prämien übrige tausend Rubel ausgeben. Und wieviel spare ich dadurch?"

„Oh! . . ." Otdelkin wollte nicht einmal hören.

Am Stillstand der Maschinen, an Reparaturen — zwei, an der Qualität der Maschinen — ach, da brauchte man nicht erst zu rechnen!

„Das bedarf keiner Worte . . ."

Sie verließen die Kantine, aber ehe sie sich verabschiedeten, hielt Wassyli Antonytsch Opotschinski an.

„Wenn ich einen solchen aufrichtigen Schreihals sehe wie dich, so sage ich mir: je schlechter, um so besser, mit einem Leisetreter kann man nicht sprechen, aber mit einem Schreihals läßt sich schon was machen."

Opotschinski zog die Brauen zusammen: „Sieh mal an, eine sonderbare Art, einen zu loben."

„Manchmal ist einer ein Schreihals, weil er ein Lump ist — manchmal, weil er stolz ist. Mit so einem kann man sich schon verständigen, solch einer hat Grütze im Kopf."

Andrej ging in die Garage, vorsichtig trockene Stellen aussuchend: am Morgen hatte es geregnet.

Oddelkin sah ihm nach, lächelte und begann eine fürchterliche Melodie vor sich hin zu pfeifen: mit seinem musikalischen Gehör prahlte Wassili Antonytsch niemals und — offen gestanden — er tat gut, daß er nicht prahlte.

Am selben Abend sah Otdelkin, als er schon spät an der Garage vorbeiging, daß das Fenster der Roten Ecke hell erleuchtet war. Er trat näher und blickte durch die Scheiben. Ungefähr zwanzig Mann saßen in allen möglichen Stellungen, die einen am Boden, die anderen auf dem Tisch, wie es gerade kam.

Ein schlankgewachsener junger Mann mit einem pockennarbigen Gesicht, in eng anliegendem kaukasischen Hemd, sprach, seine Rede mit energischen Gesten begleitend.

Otdelkin beschloß, einzutreten. Er wählte sich einen Platz am Eingang und sah am Fenster Andrej, der dasaß, die Knie mit den Händen umklammernd und die Augen zu Boden gesenkt.

„Es gab schon Fälle, da hatte es in der Nacht geschneit . . .", sprach mit Wehmut und Staunen der Bursche (übrigens sah er in der Nähe nicht so jung aus). „. . . Der Weg war also verschneit, aber man muß doch nach den Gruben fahren und das Erz herbeischaffen. Na also, bis früh um sieben, noch ehe die Arbeit beginnt, hole ich die Kerle zusammen und sage:

Die Arbeitszeit darf nicht verlorengehen, unsere Sowjetunion kann nichts dafür, wenn es schneit, die Union darf deshalb nichts einbüßen . . . Und wir machen uns zu zweien auf den Weg, ein Paar hinter dem anderen, und stampfen den Weg fest, immer weiter und weiter. Nun natürlich, nach uns, konnten es dann die Pferde schaffen!"

Er blickte vorwurfsvoll auf die Kameraden. Opotschinski ließ den Kopf noch tiefer sinken.

„Früher haben wir das Erz wie Gold aufgewogen, auf der Dezimalwaage. Ich kannte jedes Pferd besser, als ich meinen leiblichen Bruder kenne. Bei jedem Wetter, ob es schneit, taut oder friert — ich wußte stets genau, welches Gewicht jedes einzelne Pferd ziehen kann. Das habe ich alles gewußt!" — fügte er mit naiver Prahlerei hinzu. „Nun, und dann schickte man uns Traktoren und Maschinen. Natürlich, nicht allzu viel. Tatsächlich, wir glaubten es manches Mal selbst nicht, so eine menschenverlassene Wildnis — am Polarkreise —, und auf einmal fährt da ein Traktor oder, gegen wir, ein Lastauto. Bei Gott, wir trauten unseren Augen nicht. Manchmal erhebt man sich vom Sitz und blickt in die Runde. Wo bin ich denn nun eigentlich? Der Schnee ist ganz grün, wie im Kino, und liegt über vier Meter hoch. Ganz verrückt kommt es einem vor. — Man glaubte fast, daß es einem nur träumt. Oder ein anderes Mal sitze ich am Steuer, die Scheinwerfer strahlen, — ihr wißt ja selbst: verflucht noch mal! . . . Ich schalte das Licht ein, und auf dem Weg sitzen Hasen. Fünfzehn, zwanzig Stück, manchmal noch mehr. Die Trottel haben wohl kaum ein Feuer gesehen, geschweige denn meinen Scheinwerfer. Ihnen mag ja die Sache interessant vorkommen, aber ich bringe es nicht übers Herz, sie zu überfahren. Gewiß, es sind ja keine Menschen, aber leid tut es einem doch. Na, ich gebe ein Hupensignal und noch eins, und dann: Achtung! Volle Fahrt! — aber sie rühren sich nicht vom Fleck. Was bleibt uns übrig, als abzusteigen und sie mit dem Knüppel wegzuscheuchen. So eine Wildnis war hier . . ." schloß er gerührt.

Er schwieg eine Weile, dann fuhr er fort:

„Was wir jetzt haben, das ist für mich überhaupt keine Straße." Er schneuzte sich verächtlich. „Wie war es früher? Ich kann es jetzt selbst kaum glauben, und wie habe ich mich abgequält: Elf Stunden bis zur nächsten Bahnstation! Und es sind doch bloß zwanzig Kilometer! Nicht zu glauben . . ."

„Das ist nach nichts, elf Stunden, Kostja . . .", warf ein hochgewachsener Chauffeur ein, der auf dem Fensterbrett saß und elegante Schnürstiefel trug. „Erinnerst du dich, wie wir frühmorgens um sieben Uhr weggefahren sind und erst um neun Uhr abends waren wir dort? — Nicht doch, um zehn!"

„Bitte, da habt ihr's!" rief freudig Kostja. „Da, Lissowski, sitzt ja lebendig vor euch, der erinnert sich noch . . ."

„Vor den „Ford" haben wir Pferde vorspannen müssen", warf mit stillem Lachen Lissowski ein.

„Pferde", unterbrach ihn spöttisch Kostja. „Das ist eine Kleinigkeit. Aber erinnerst du dich, wie wir acht Mann hoch deine Maschine ganze zwei Kilometer direkt auf den Armen geschleppt haben; ich lag noch nachher drei Wochen im Spital . . ."

Alles das kam vor . . .

Erst jetzt bemerkte Opotschinski Otdelkin und wies schweigend auf den Platz neben sich, doch jener schüttelte nur den Kopf.

Kurzes Schweigen trat ein. Nur der Erzähler konnte sich nicht beruhigen, er sprach erregt, wenn auch mit gedämpfter Stimme, mit dem eleganten Lissowski.

Opotschinski erhob sich.

„Ihr habt alle gehört", begann er, „wie unsere ersten Kameraden, gewissermaßen die Pionniere dieser Arbeit, gearbeitet haben! Wie sie unsere Maschinen geschätzt haben und in Wirklichkeit die ersten Sturmbrigadier waren. Nicht wahr? Aber gegenwärtig findet man bei uns schwerlich solche Begeisterung, — das taugt nichts."

Er blickte vorwurfsvoll in die Ecke rechts, und Otdelkin erblickte dort zwei Chauffeure, die mit schlaftrunkenen Augen auf Opotschinski stierten. Otdelkin konnte diese Leute. Es waren die abgefeimtesten Faulpelze und Quengler. Salow und Malkow.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBALL

„Das machen wir nicht mit"

Bauern weigern sich, gegen Arbeiter zu kämpfen
(Eine Episode aus den Kämpfen in Rumänien während der letzten Tage)

In Rumänien sind bekanntlich in den letzten Tagen revolutionäre Kämpfe im Gange, die täglich an Wucht und Ausbreitung zunehmen. Diese Kämpfe nahmen in Ploesti, dem Zentrum der rumänischen Oelindustrie, ihren Ausgang und verbreiten sich blitzartig über das ganze Land. Eisenbahnarbeiter, die seit Monaten bereits nicht ihren vollen Lohn ausbezahlt erhalten haben, sind in den Streik getreten. Ihnen schlossen sich andere Arbeitergruppen an. Nun hat die rumänische Regierung über den größten Teil des Landes den militärischen Belagerungszustand verhängt.

Ueber eine interessante, sehr charakteristische Episode aus diesen Kämpfen berichtet eine Bukarester Zeitung. Wir wollen in kurzem den Inhalt dieses Berichtes wiedergeben, weil er zeigt, wie die Bauernschaft des Landes allmählich erkennt, wohin sie gehört und ihren entsprechenden Platz in der revolutionären Front einzunehmen beginnt.

Auch in Rumänien gibt es eine faschistische Partei. Entsprechend der SA. in Deutschland besitzt diese Partei ebenfalls militärische Formationen, die den Namen „Eiserne Garde" führen. Die Lage der rumänischen Bauern ist eine elende. Die Bauern sind über den Kopf verschuldet, täglich werden Bauern durch die Gerichtsvollzieher und Steuereinnehmer von Haus und Hof verjagt.

Seit drei Jahren nun macht sich die „Eiserne Garde" an die dortigen Bauern heran, spiegelte ihnen vor, sie wäre eine antikapitalistische Partei und trete für die Interessen der Bauern ein. Mit Demagogie und radikalen Phrasen gelang es der „Eisernen Garde", auf die Bauern Einfluß zu gewinnen. Die Bauern glaubten tatsächlich, daß die „Eiserne Garde" ernstlich gegen die Wucherer und gegen den Kapitalismus kämpfen wolle. Der „Eisernen Garde" ist es gelungen, im Laufe des letzten Jahres ungeheure Bauerndemonstrationen im ganzen Lande durchzuführen, ja, ganze Landgebiete in ihre Hand zu bekommen.

Als nun die Kämpfe in Ploesti ausbrachen, als da die Arbeiter auf den Straßen demonstrierten unter revolutionären Losungen, da eilten die Sturmführer der „Eisernen Garde" in die Dörfer und mobilisierten die Bauern. Sie erklärten ihnen, daß es jetzt zum entscheidenden Kampf gegen ihre Unterdrücker gehe. Tausende Bauern marschierten unter Führung der „Eisernen Garde" in Ploesti ein. Die „Eiserne Garde" wollten sie dazu benutzen, der Polizei und der Gendarmerie gegen die Arbeiter behilflich zu sein. Die Bauern wurden vor die Arbeiterlokale geführt.

Da aber trat etwas ein, was die „Eiserne Garde" nicht erwartet hat: Als die Bauern erkannten, um was es in Wirklichkeit geht, da erklärten sie: „Das machen wir nicht mit. Wir sind nicht dazu da, um gegen die Arbeiter, sondern um gegen die Wucherer und Kapitalisten zu kämpfen. Die Arbeiter sind unsere Brüder."

Die Sturmführer der „Eisernen Garde" ergriffen die Flucht, während sich die Bauern mit den Arbeitern verbrüderten. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich wie ein Lauffeuer über das ganze Land. Die „Bukarester Zeitung" bemerkt, daß sich seit diesem Tage kaum noch ein Sturmführer aufs Land wage. Dagegen werden jetzt in allen Dörfern Komitees für die revolutionäre Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft gebildet.

Goldrausch

Dieses Bild ist keine Aufnahme von den Goldgruben in Alaska, sondern von der Londoner Börse, wohin sich in den letzten Tagen die Spekulanten aller Art drängen, um südafrikanische Goldminenwerte zu kaufen. Diese Papiere sind so in die Höhe gegangen, daß die Börsenmakler Schlange stehen, um die Nachfrage der Spekulanten befriedigen zu können.

Im roten Blitzlicht

Die Brüder Rotter, die zwei bekannten Betrüger, die Millionen erschwindelt haben und ins Ausland geflüchtet sind, haben — wie man jetzt erfährt — bereits im Jahre 1931 die Liechtensteinische Staatsbürgerschaft erworben. Somit können sie nach Deutschland nicht ausgeliefert werden und erfreuen sich dort des Genusses der Millionen, die sie aus Deutschland mitgenommen haben.

Man sieht, kluge Leute bauen vor. Sie kannten offenbar schon im Jahre 1931 ihren Weg und bereiteten sich ein sicheres Asyl.

★

„Wohin im allgemeinen meine wirtschaftlichen Auffassungen gehen, brauche ich nicht darzulegen, da ich ja in dieser Hinsicht kein unbeschriebenes Blatt bin."

So erklärte Hugenberg wörtlich einem Vertreter seines „Lokal-Anzeigers". Nun, darin kann man mit Hugenberg voll und ganz übereinstimmen. Er ist kein unbeschriebenes Blatt, und jeder weiß, welches sein Weg ist und wohin er führt.

★

Noske soll doch abberufen werden, lautet eine neue Meldung. Anscheinend gelten alte Verdienste nicht mehr. Denn schließlich weiß doch jeder, daß, wenn es einen Pionier für das heutige System, für das System Hitler-Papen-Hugenberg gibt, kaum jemand anders als Noske diesen Namen verdient. Er ist der wahre Pionier dieses Systems. Trotzdem — alte Verdienste zählen nicht mehr . . .

★

Die Grippe hat in Oppeln einen so starken epidemischen Charakter angenommen, daß sämtliche Volks- und höheren Knaben- und Mädchenschulen auf eine Woche geschlossen wurden.

★

In Königsberg wurde Professor Dr. Schack, früher Direktor der Handelshochschule Königsberg, wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung im Amt verhaftet.

★

Großer amerikanischer Frachtdampfer in Seenot

Neuyork, 7. Februar. Wie aus Portland (Oregon) gemeldet wird, ist ein amerikanischer Frachtdampfer und Pazifikshipper von 9000 Tonnen mit 45 Mann Besatzung mit einer Frachtladung auf dem Wege von Portland via Panama nach London in Seenot geraten. Er sandte von der Pazifikküste SOS.-Rufe aus. Der Maschinenraum und die Deckaufbauten brennen. In der Nähe befindliche Schiffe sind zu Hilfe geeilt.

★

Raubüberfall in Prag

In die Verwaltungsräume der Firma Deli in der Revolutionsstraße in Prag, einer der belebtesten Hauptstraßen im Zentrum der Stadt, drangen drei maskierte Männer ein und hielten mit vorgehaltenen Revolvern das Personal in Schach. Sie durchschnitten die Telephonleitung und raubten aus einer Kassette 200 Kronen. Den Tätern gelang es zu entkommen.

Das Explosionsunglück in Paris

Bisher acht Todesopfer, zahlreiche Verletzte

Paris, 7. Februar. Die Explosion in der Automobilfabrik Renault hat bisher acht Todesopfer gefordert. Unter den zahlreichen Verletzten, die in den Krankenhäusern untergebracht werden mußten, befinden sich noch eine Anzahl in Lebensgefahr.

Die Explosion hat außerordentlich große Verwüstungen angerichtet. Alle Zeugenaussagen stimmen darüber überein, daß man plötzlich einen Knall wie einen Kanonenschuß hörte, und daß ein Regen von Glassplittern und Eisenteilen niederstürzte. Der Betrieb wird, wie die Fabrikdirektion mitteilt, nicht unterbrochen werden. Der Sachschaden soll ziemlich hoch sein. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts Genaues bekannt.

Um Punkt 10.40 Uhr vormittags hörten die zahlreichen Arbeiter, die in den umfangreichen Renault-Betrieben am Ufer der Seine in Billancourt arbeiteten, ein heftiges Explosionsgeräusch. Die Alarmsirenen des Betriebes ertönten unmittelbar danach. Die Sanitätsmannschaften und die Aerzte des Betriebes eilten zur Werkstatt 17 unmittelbar am Fluß. Plötzlich explodierte das Dach des etwa 100 Meter langen und 20 Meter breiten Raums, stürzte zusammen und begrub über 100 Arbeiter, die in diesem Teil des Betriebs beschäftigt waren. Es gelang mit Hilfe der sofort alarmierten Feuerwehr der Nachbarviertel, die Toten und Verwundeten aus den Trümmern zu befreien und in die nächsten Krankenhäuser zu schaffen. Unter den Trümmern lagen vier Tote, vier weitere Arbeiter starben entweder auf dem Transport oder bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Folgenschwere Kesselexplosion

Auf dem Herzog-Ernst-Schacht der Anhaltischen Kohlenwerke bei Altenburg ereignete sich eine Kesselexplosion. Dabei erlitt der Reserveheizer Schneider schwere Verbrennungen, an denen er im Knappschaftskrankenhaus in Halle verstarb. Außerdem wurde der Schlosser Zieske durch den Luftdruck von einem Mauerwerk herabgeschleudert. Er trug einen Beinbruch davon. Auch Zieske wurde ins Knappschaftskrankenhaus in Halle eingeliefert. Die bergpolizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Kesselflammenrohr geplatzt und dadurch der Unfall entstanden war.

„Schaffendes" Kapital
Kreugers Mitarbeiter verhaftet

Stockholm, 7. Februar. Major Nils Ahlstroem, einer der nächsten Mitarbeiter Ivar Kreugers, ist wegen Betruges in dem Konkurs der Kreuger und Toll-Aktiengesellschaft, sowie der Unternehmen Sefors und Hoegbrofors, verhaftet worden, und zwar auf Grund eines Berichts der Prüferkommission der Kriminalpolizei über die Verantwortung der Verwaltung von Kreuger und Toll. Die Verhaftung des in dem Bericht gleichfalls belasteten Mitarbeiters Kreugers, Direktors Sjoestroem, konnte nicht erfolgen, da Sjoestroem sich gegenwärtig in einer Nervenheilanstalt aufhält. Der Bericht stellt u. a. fest, daß Sjoestroem wenigstens von einem Teil der Kreugerschen Buchführungs-Manipulationen und Ahlstroem, der jedenfalls dem Namen nach geschäftsführender Direktor war, von den hauptsächlichsten Fälschungen Kenntnis gehabt haben muß.

Industrialisierung des Polarkreises

Apatitzentrum Chibinogorsk — Drei Jahre nationaler Nenzenbezirk

Das Kollegium des Volkskommissariats für Schwerindustrie hat einen Bericht über die Arbeit des Trusts „Apatit" entgegengenommen.

Im Laufe von drei Jahren wurde in der Chibiner Tundra hinter dem Polarkreis ein großes Industriezentrum geschaffen, die sozialistische Stadt Chibinogorsk, die schon jetzt 100 000 Einwohner hat. Die Förderung von Apatit-Nephelinerzen, dieses hochwertigen Rohstoffes für unsere Superphosphatindustrie ist breit entwickelt und die Phosphorwerke sind in Betrieb gesetzt worden. Ein großes chemisches Kombinat in Kandalaksche, das Aluminium-Oxyd-, Thermophosphat- und Zementwerke umfaßt, wird gebaut, und der Bau der Niwaer Wasserkraftstation für das neue Industriezentrum beendet.

Die Chibiner Apatite versorgen unsere chemische Industrie mit Rohstoff und befreien uns vom Import der Marokkaner Phosphoriten. Unsere Apatite finden auf den ausländischen Märkten sicheren Absatz. Der Trust „Apatit" hat den Exportplan im vorigen Jahr zu 200 Prozent ausgeführt.

Außer der Apatitvorkommen verfügt die Chibiner Tundra auch über andere große Mineralvorkommen. Es wurden Kupfer- und Nickelerze, seltene Metalle (Molybdän, Torium u. a.), Piratinvorkommen — der wunderbare Rohstoff zur Gewinnung von Schwefelsäure — Eisenmagnetite, die eine neue Rohstoffbasis für die Hüttenindustrie schaffen, u. a. entdeckt.

Die Ausbeute all dieses Erzreichtums wird die Entwicklung der Industrie im hohen Norden der Sowjetunion sichern.

1933 wird die Apatitgewinnung bis auf 850 000 Tonnen, die Konzentraterzeugung auf 400 000 Tonnen gesteigert werden, die zweite Bauanlage der Aufbereitungsfabrik beendet, der Bau des Kombinats in Kandalaksche beschleunigt, und die Niwaer Wasserkraftstation in Betrieb gesetzt werden.

Der stellvertretende Volkskommissar für Schwerindustrie, Genosse Pjatakow, wies darauf hin, daß in kurzer Zeit der Trust „Apatit" und die Akademie der Wissenschaften eine kolossale Arbeit geleistet haben. Die wirtschaftliche Erschließung der Kolaer Halbinsel gehört zu den größten und besten Errungenschaften des ersten Fünfjahrplanes. Es ist notwendig, die forcierte Entwicklung des neuen Industriezentrums auch in Zukunft zu sichern.

Das Kollegium des Volkskommissariats für Schwerindustrie hat eine spezielle Kommission mit der Ausarbeitung der praktischen Maßnahmen beauftragt, die die Ausbeute des Erzreichtums der Chibiner Tundra sicherstellen könnten.

★

Archangelsk, Januar. — Der nationale Nenzen-Bezirk hinter dem Polarkreis feiert mit großen Errungenschaften im Kampfe um die Beherrschung der Tundra sein dreijähriges Bestehen.

In den letzten Jahren hat sich die Rennthierzucht bedeutend entwickelt. 1930 verfügte der Bezirk über 170 000, zur Zeit über 211 000 Renntiere. Die Zahl hat sich hauptsächlich auf Kosten des vergesellschafteten Sektors vergrößert. 30 Kollektivwirtschaften wurden organisiert. Sie vereinigten 27 Prozent aller Rennthierzuchtwirtschaften. Im Bezirk sind neun Schulen der ersten Stufe errichtet worden, die 52 Prozent aller Nenzenkinder erfassen. Außerdem gibt es 17 russische Schulen. 99 Prozent der Kinder aus den Rayons mit ansässiger Einwohnerschaft werden unterrichtet. In acht Schulen höheren Typus lernen 530 Kinder, 80 Rote Ecken, 33 Lesehallen, vier Kindergärten sind bereits eröffnet. Nationale Kader werden herangebildet. 28 Nenzen haben leitende Posten inne. Die Organisation des Petschoraer Industriekombinats, die Erweiterung des Hafens und Verarbeitung der Workuter Kohle wird den Bezirk in den nächsten Jahren in einen Industrieraum verwandeln.

Verantwortlich: Alfred Friedrich Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0004

Hitler und Hindenburg haben

soeben eine Notverordnung erlassen, die alles, was in der Vergangenheit auf diesem Gebiete geleistet wurde, in den Schatten stellt!

Erinnert euch, was die Gewerkschaftsführer

vor einem Jahr in euren Zeitungen zu euch sagten und urteilt jetzt, ob sie oder die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition recht behalten haben. Wir entnehmen den nachstehenden Sätzen einen Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, abgedruckt in dem Organ des Gesamtverbandes, der „Gewerkschaft", am 5. März 1932. In diesem Aufruf heißt es:

„Das deutsche Volk steht am 13. März vor der Frage, ob Hindenburg bleiben oder ob er durch Hitler ersetzt werden soll ... Hindenburg aber hat seine einstigen Anhänger enttäuscht, weil er unparteiisch war und es bleiben will ... darum wollen sie ihn jetzt beseitigen. Hitler statt Hindenburg, das bedeutet: Chaos und Panik in Deutschland und ganz Europa. Äußerste Verschärfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosennot. Höchste Gefahr blutiger Auseinandersetzungen im eigenen Volke und mit dem Ausland ... Jede Stimme, die gegen Hindenburg abgegeben wird, ist eine Stimme für Hitler. Jede Stimme, die Thälmann entrissen und Hindenburg zugeführt wird, ist ein Schlag gegen Hitler. Die Kommunisten, die für Thälmann werben, tun damit dasselbe wie am 9. August vergangenen Jahres ... sie kämpfen für den reaktionärsten Teil der Bourgeoisie gegen die fortgeschritteneren Teile des Bürgertums und gegen die Arbeiterklasse ... Befreit mit diesem einen Schlag das deutsche Volk von der faschistischen Bedrohung! Schlagt Hitler! Darum wählt Hindenburg!"

Gewerkschaftskollegen! Die Einheit des Kampfes der Arbeiterklasse ist das Gebot der Stunde. Der von euch gewählte Hindenburg hat Hitler gerufen und mit ihm gemeinsam die Notverordnung unterzeichnet, die den bisher furchtbarsten Schlag gegen die Arbeiterklasse führen soll. Es gilt, die Einheit unverzüglich herzustellen, aber keine Einheit der Phrase, sondern die Einheit der Tat. Sie entsteht in den Betrieben, auf den Stempelstellen! Hier entstehen die Kampfausschüsse, die Einheitsfrontorgane, die die Arbeiterklasse sofort braucht! Vorwärts in roter Einheit zum Kampf gegen den Faschismus!

Bauarbeiter, rüstet!

Von Hermann Rößler

Ermutigt durch die Kapitulation und Streikbruchpolitik der Gewerkschaftsführer gehen die Bauunternehmer zu einem neuen umfassenden Angriff auf die Löhne und den Tarifvertrag in der Bauindustrie vor. Sie haben es dabei sehr eilig. Von den 41 Tarifgebieten in Deutschland haben 28 bereits bis zum 1. Januar 1933 die Tarife gekündigt gehabt. In den letzten Wochen wurden in neun Tarifgebieten, darunter auch Leipzig, Dresden und Chemnitz, Verhandlungen geführt mit dem Ergebnis, daß diese Tarife bis zum 2. März 1933 verlängert werden. Die Forderungen der Unternehmer sind ein zwölfprozentiger Lohnabbau und erhebliche Verschlechterungen in den Lohnklassengebieten. Im Vertragsgebiet Sachsen-Anhalt sind die Verhandlungen nur teilweise und zwar nur für Halle abgeschlossen. In Halle gilt der bisherige Lohn von 88 Pf. bis zum 1. März. In den anderen Orten des Vertragsgebietes werden die Verhandlungen fortgeführt. Bis zum Abschluß dieser Verband-

Reformisten und Einheit

DMV-Tenhagen will 13 Kollegen ausschließen

Der sattsam bekannte Gewerkschaftsbürokrat Tenhagen hat gegen 13 Merseburger Kollegen ein Ausschlußverfahren aus den nichtigsten Gründen anhängig gemacht. Tenhagen will Kollegen aus dem Verband entfernen, die jahrzehntelang organisiert sind. Die 13 Kollegen blicken auf eine 250jährige Mitgliedschaft zurück. Und nur, weil sie konsequent die Politik der Gewerkschaftsführung bekämpfen, sollen sie aus der Organisation entfernt werden.

Tenhagen will seine Spaltungsarbeit fortsetzen, und das in einer Zeit, wo zwei Merseburger Sozialdemokratische Metallarbeiter von Hitlerbanditen niedergestochen wurden und die Metallarbeiterkollegen zur Kampfeinheit des Proletariats drängen. Die Machtaten Tenhagens müssen verhindert werden. Die Metallarbeiter im ganzen Bezirk müssen gegen die geplanten 13 Ausschlüsse Sturm laufen.

gen bleiben die alten Löhne in Kraft. Für das Lohngebiet Wittenberg fanden am 11. Januar Verhandlungen zwischen den Unternehmern und Vertretern des VGB statt. Hier wollen die Unternehmer eine Zurückversetzung des Lohngebietes Wittenberg in Lohnklasse 2. Das würde einem zehnprozentigen Lohnabbau gleichkommen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Aber in den verschiedenen Lohngebieten haben die Unternehmer wie in Wittenberg die Forderung der Zurücksetzung der einzelnen Lohngebiete in eine niedrigere Klasse verlangt. Ab 2. März wird in ganz Deutschland eine in dieser Richtung liegende Offensive der Unternehmer beginnen. Am 12. Januar haben z. B. bereits die ersten Verhandlungen der tariflichen Spitzenorganisationen über den Neuabschluß des Reichstarifvertrages für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe stattgefunden. Das Ergebnis war, daß als Vorbereitung für den Abschluß des neuen Reichstarifvertrages erst die Neuregelung der Löhne und Ortsklasseneinteilung in den Bezirken erfolgen soll. Die Gewerkschaftsführer haben dafür gestimmt, daß ein Schiedsspruch solcher Verhandlungen eine paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsstelle zusammenberufen wird, der sich die Parteien zu fügen haben.

Bezeichnend ist auch hier wieder die Rolle der reformistischen Gewerkschaftsführer. Weder in ihren Fachzeitungen, noch in den Mitgliederversammlungen haben sie zu dem Vorabschluß der Tarife Stellung genommen. Eine ganz kurze Mitteilung in der Nr. 3 des „Grundstein" gibt lediglich bekannt, daß die Durchführung der bezirklichen Lohn- und Tarifverhandlungen besprochen worden seien, während der „Zimmerer" vom 7. Januar schon auf die Kapitulation vorbereitet, indem er schreibt, daß die Kollegen nicht ganz frei von Schuld" wären, daß die jetzt geltenden Tariflöhne nicht überall eingehalten worden seien. Das Fachorgan des christlichen Bauarbeiterverbandes „Die Gewerkschaft" weist in einem Artikel ihrer Nummer 3 darauf hin, daß die Unternehmer bei Neuabschluß des Reichstarifvertrages eine ganze Anzahl wesentlicher Verschlechterungen benennen werden.

Kein Bauarbeiter darf von den reformistischen Gewerkschaftsführern annehmen, daß sie gegen die geplanten Verschlechterungen ihre Gewerkschaft mobilisieren werden. Sie werden ihrer Rolle als Arzt am kranken Körper des Kapitalismus" treu bleiben und den Arbeitern empfehlen, die verschlechterten Bedingungen anzunehmen. Schon haben die Gewerkschaftsführer in Genf die Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich befürwortet, was abermals einen Lohnabbau von 13 Prozent bedeuten würde.

Alle Bauarbeiter müssen sich darüber klar sein, daß sie nur unter selbstgewählter Führung den neuen Lohnabbau so abwehren können, wie sie das mit dem Papenschen Notverordnungsabbau getan haben. Schon kommen Kampfbeschlüsse aus den freigewerkschaftlichen Bauarbeiterorganisationen. Das beweist den immer stärkeren Widerstand der freigewerkschaftlich organisierten Bauarbeiter gegen die Bürokratie. In der Generalversammlung des VGB in Naumburg, in Schkeuditz, im Zentralverband der Zimmerer, Weißenfels, wurden Beschlüsse gefaßt, gegen jede weitere Verschlechterung des Lohnes den Kampf aufzunehmen.

Auch die bisherigen Ergebnisse der Ortsverwaltungswahlen im VGB und im ZB zeigen eindeutig, daß die Bauarbeiter Schluß machen wollen mit der Kapitulation und Streikbruchpolitik der Reformisten. In über 20 Zahlstellen im Bezirk Halle-Merseburg wählten sich die freigewerkschaftlichen Kollegen oppositionelle Ortsverwaltungen als Voraussetzung dafür, den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau, für Zurückeroberung der geraubten Löhne organisieren und führen zu können.

Ueberall müssen die Bauarbeiter jetzt die Einberufung von Mitgliederversammlungen fordern, in denen Stellung genommen wird gegen die geplanten Angriffe der Unternehmer. Schluß mit jedem Pfennig Lohnabbau!

Frecher Betrugsversuch auf Krügershall!

Wie das Stillegungsmanöver der Kalibarone mit Hilfe der Reformisten weiter durchgeführt werden soll

Was sich auf dem Kalischacht Krügershall abspielt, ist nur ein — der vielen Versuche des Unternehmertums, der Arbeiterschaft die letzten Rechte zu rauben. Zehn, zwanzig und mehr Jahre sind die Kalikumpels im Betrieb beschäftigt. Was jetzt mit der „Stillegungs"-, der „Wiedereröffnungs"-Komödie, den dabei vorgenommenen Maßregelungen und der Neuwahl des Betriebsrates auf Krügershall gespielt wird, ist neben der weitgehenden Einschüchterung der Gesamtbelegschaft durch die Verringerung der revolutionären Führung der Versuch, die Kalikumpels um die durch jahrzehntelange Ausbeutung erworbenen Rechte zu betrügen.

Das ist der Zweck, warum man den bisherigen Betrieb durch die Scheinstillegung als „neueröffnet" gelten lassen will. Die reformistischen Betriebsräte haben auf Anweisung der Gewerkschaftsführung diesen frechen Betrug unterstützt, indem sie kein Wort des Protestes, keinen Versuch des Widerstandes und der Verteidigung laut werden ließen. Nur die beiden jetzt gemaßregelten roten Betriebsräte haben vor dem Arbeitsgericht in Halle Klage gegen den Burbach-Konzern erhoben und darüber hinaus versucht, die Belegschaft zu mobilisieren.

Es geht aber auf Krügershall um noch mehr als um die wohlerworbenen Rechte der Arbeiterschaft.

Die Betriebsrätewahl soll benutzt werden, um eine feste Stütze für den Werkfaschismus zu bauen. Seitens der Werkleitung wird alles getan, um einer Stahlhelm-Nazi-Liste im Betrieb zum Siege zu verhelfen. Die Reformisten haben in einer kleinen Gewerkschaftsversammlung ohne Mitwirkung der Belegschaft eine Liste zusammengeschoben. Dann wurde die Bekanntmachung der Wahl und der Fristen nur im Betriebsratskasten vorgenommen, während der § 3 der Wahlordnung zwingend vorschreibt, daß in allen Abteilungen das Wahlausschreiben ausgehängt werden muß. Dadurch ist die Frist verstrichen, ohne daß die revolutionären Arbeiter von Krügershall eine Einheitsliste einreichen konnten.

Sie machen deshalb folgenden Vorschlag:

Es wird eine neue Frist zur Einreichung der Listen gesetzt. Es wird eine Belegschaftsversammlung einberufen, in der die Belegschaft selbst die Kandidaten für eine einheitliche Kampfliste gegen den Faschismus vorschlägt.

Dazu wird weiter folgendes Programm vorgeschlagen, für dessen Durchführung sich die Kandidaten verpflichten müssen:

1. **Sofortige Aufnahme des Kampfes um die alten Rechte, insbesondere um das Urlaubsrecht.**
2. **Für die Wiedereinstellung der gemaßregelten roten Betriebsräte.**
3. **Mobilisierung der gesamten Belegschaft gegen jeden Pfennig Gedingekürzung oder sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.**
4. **Mobilisierung der gesamten Belegschaft gegen den Faschismus im Betrieb.**

Kumpels von Krügershall! Sorgt ihr dafür, daß diese Betriebsratswahl ebenfalls ein gewaltiger Auftakt wird für die kämpfende antifaschistische Einheitsfront des Proletariats.

Wie der ADGB abwiegelt

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Nachdem am Montag auch in Wittenberg überall die Neubildung des Kabinetts Hitler bekannt geworden war, hatte in den Betrieben eine sehr starke Erregung Platz gegriffen. Die Diskussionen über die Frage des Streiks wurden so stark, daß eine Funktionärsitzung der Gewerkschaften dazu Stellung nehmen mußte. Wie wir schon berichteten, hatte eine vorausgegangene Betriebsrätebesprechung eine Delegation nach Berlin geschickt, um von dort Richtlinien für das weitere Verhalten zu bekommen. In der Funktionärsitzung wurde der Bericht dieser Delegation entgegengenommen. Aus ihm ging eindeutig hervor, daß die Arbeiterschaft von den Spitzenkörperschaften des ADGB vom wirklichen Kampf gegen die Hitler-Regierung abgehalten werden soll. Es wurde in Berlin erklärt:

„Es ist alles noch nicht so wild, Hitler sei bereits zu Kreuze gekrochen, denn — die SA und SS wird nicht bewaffnet, wird keine Polizei."

Weiter wurde in Berlin erklärt, daß die Arbeiterschaft beruhigt sein könne, denn es sei bereits an Dinge schon gedacht worden, von denen sich die Arbeiterschaft noch keinen Begriff machen könne.

Dieser Bericht löste eine große Empörung unter den Kollegen aus. Die oppositionellen Kollegen wandten sich schärfstens gegen diese offensichtlichen Verschleppungsmanöver und es gelang nach heftiger Debatte gegen die Brandleristen eine Resolution durchzusetzen, die den Wert der Teilaktion in den Betrieben besonders betont. Die Brandleristen stimmten nur unter der Bedingung zu, daß diese Resolution dem Einheitskomitee als Material überwiesen wird. Die Gewerkschaftsopposition wird nicht ruhen und rasten, bis die Einheit mit den freigewerkschaftlichen Kollegen, den RGO-Kollegen und den unorganisierten Arbeitern trotz aller Aufwiegelungsmanöver der Reformisten und ihres brandleristischen Flügels hergestellt sein wird.

Sieg der Einheitsliste im Reemtsma-Tabaklager

In Dresden fand im Betrieb Reemtsma-Tabaklager dieser Tage die Betriebsratswahl statt. Das Resultat ist folgendes (in Klammern die Zahlen von 1931):

Wahlberechtigt	115	(200)
Einheitsliste	**59**	(79)
Reformistische Liste	51	(71)

Seit der Wahl 1931 wurden im Tabaklager zahlreiche oppositionelle Kollegen entlassen und die Mischlager vom Betrieb abgetrennt. Aber die Einheitsliste konnte den prozentualen Stimmenanteil von 52,6 Prozent auf 53,6 Prozent erhöhen. Eine große Anzahl gewerkschaftlich organisierter Kollegen hat für die Einheitsliste gestimmt.

Weiterer Vormarsch im VGB!

In der Generalversammlung des Baugewerksbundes, Zahlstelle Mücheln, wurden bei der Neuwahl der Ortsverwaltung nur oppositionelle Kollegen in die Leitung gewählt.

Amerika hat 15 Millionen Arbeitslose. Von der Erwerbslosigkeit werden unmittelbar 37 Millionen Menschen berührt. Die Wirtschaftskrise wirkt sich erneut in der Schwerindustrie aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, den 8. Februar 1933.

„Morgenrot" — ein neuer Kriegsfilm

Adolf Hitler gegen den Hugenberg-Film

In Halle wird der nationalistische Großfilm „Morgenrot", hergestellt von der Firma Hugenberg (Ufa) aufgeführt. Allsonntäglich erscheinen Vertreter des „neuen Deutschland", mit Hakenkreuz- und Stahlhelmabzeichen geschmückt, im Kino und spenden dem deutschen U-Boot-Film rauschenden Beifall. Wir wollen über dieses raffinierte nationalistische Machwerk nicht viel sagen. Deutsches Heldentum im U-Boot-Krieg — wessen kriegsbegeisterteres Herzchen ist da nicht mit dabei? Wie „herrlich" und „rührend" die Abschiedsszenen beim Ausrücken der U-Boot-Helden. Ja — wenn man das einmal wirklich erleben könnte — jetzt das nationalistische Jüngferchen. Natürlich bohren unsere Helden die feindlichen U-Boote mit Leichtigkeit in den Grund. Natürlich kann nur der böse Feind (es geht gegen England) zu solchen heimtückischen Methoden greifen und „neutrale" Handelsschaluppen, die „für alle Fälle" die Flaggen von einem Dutzend Nationen an Bord haben, loszuschicken, um deutsche U-Boote zu irritieren. Und einer solchen feindlichen U-Boot-Falle kriechen die deutschen Helden auf den Leim. Folge: das U-Boot wird von einem inzwischen unbemerkt herangeschlichenen feindlichen Kreuzer in den Grund gerammt, es sackt ab.

Die Tendenz ist also sehr durchsichtig: Haß schüren gegen den bösen Feind — ein bündiges Kriegsstimmung erzeugen, die bewußt durch die Schlußäußerungen des U-Boot-Kapitäns unterstrichen und verdeutlicht wird. Ein Kriegsfilm — raffiniert gemacht, aber Zweck und Sinn unverkennbar zum Ausdruck bringend. Nazis und Stahlhelmer rasen vor Begeisterung.

Auch Adolf Hitler hat sich kurz nach seinem Regierungsantritt den Film angesehen. Die Kinoinhaber können das nicht genug herausstreichen — natürlich aus Reklamegründen. Aber jetzt kommt das dicke Ende. —

Wissen Sie schon, Adolf Hitler hat sich gegen den U-Boot-Film „Morgenrot" ausgesprochen?

Wie? — Unmöglich! Das „Berliner Tageblatt" weiß darüber folgendes zu melden:

„Der Reichskanzler Hitler läßt hier erklären, daß er die Tendenz des Seekriegsfilms „Morgenrot", bei dessen Erstaufführung im Ufa-Palast er mit dem Vizekanzler von Papen und dem Reichswirtschaftsminister Hugenberg anwesend war, mißbillige. Der „Times"-Korrespondent in Berlin ist zu dieser Erklärung autorisiert worden. Er sagt, daß Hitler keineswegs der politischen Färbung, die dem Film gegeben worden sei — und die hier Anstoß erregt hat — zustimme. Hitler verwerfe das geistlose Wiederauftischen alter Propaganda und alter Klischees und Streitereien aus dem Kriege. Hitler sehe mit Stolz auf die Kriegstaten von Heer und Marine zurück. Aber die Behandlung solcher Streitpunkte, wie sie der Film aufwerfe, sei nicht bezeichnend für das aufsteigende neue Deutschland, welches Herr Hitler führe. Selbst das nationalistischste Deutschland, davon sei Hitler überzeugt, betrachte England nicht in diesem Licht, sondern sei der Auffassung, daß Vergangenes vergangen sein solle."

Eine bittere Enttäuschung für alle Hurrapatrioten und nationalistischen Spießer, die an diesem Film ihren „alten Haß" gegen England erneut entzündet haben! Hitler ist jetzt Reichskanzler — jawohl — und da muß eben manches ganz anders gedeutet werden. Es ist dasselbe wie mit der „sofortigen Zerreißung" des Versailler Schandvertrages. Wenn man selbst im Sattel sitzt, muß man sich mit beiden Händen festhalten, um nicht in den Graben zu stürzen!

Das Volk will nichts wissen

(Arbeiterkorrespondenz)

„Na, Mensch, das soll ne Hilfe für uns sein", sagt ein Arbeiter an einer der Litfaßsäulen, wo man den „Aufruf an das deutsche Volk" plakatiert hat, zu seinen Kameraden. Hitler sollte, nur mal hören, was das Volk über den Aufruf denkt. Heiß umstritten ist die Frage der beiden Vierjahrespläne.

Kein Mensch glaubt, daß es im kapitalistischen System Planmäßigkeit in der Wirtschaft gibt. Ein Nazi wagt schüchtern einen Einwurf. Mitleidiges Lächeln ist bei den meisten die Antwort. Ein Prolet taut auf: „Glauben Sie allen Ernstes an die Erfüllung dieser „Pläne"! Ist das alles was Hitler von seinen vielen Versprechungen über hat! Wo ist Hilfe für die Erwerbslosen? Wo ist Hilfe für die Betriebsarbeiter? Ich kann sie nirgends finden. In vier Jahren ist die Mehrzahl der Erwerbslosen verhungert. Wo ist Mietsenkung, Steuererlaß, Hilfe . . ."

„Aber Sie sehen doch, der Führer' sagt selbst, daß sie ein schlimmes Erbe antreten, 14 Jahre Marxismus . . ."

„Haha", lacht alles auf, als der Nazi so einen Rechtfertigungsversuch macht. „Marxismus, wissen Sie, mein Herr, wenn nach marxistischen Grundsätzen regiert worden wäre, ständen Sie heute nicht hier, dann gäbe es keine Hitler-Regierung!", greift ein junger Arbeiter in die Debatte ein. „Das Falsche an dem ganzen „Aufruf" ist ja die Behauptung von der 14jährigen Herrschaft des Marxismus. Hindenburg, der ja seit dem Jahre 1925 Reichspräsident ist, würde ja dann auch die 14jährige Herrschaft des Marxismus mitgemacht haben, wenn Hitlers Behauptung stimmt."

So geht es noch eine ganze Zeit hin und her. Das Volk will eine schnelle Hilfe gegen Hunger und Elend. Und die meisten haben keine Lust noch vier lange Jahre zu warten.

Die Lügenhetze der „Saale-Zeitung"

Wie die faschistische Hetzpresse die öffentliche Meinung vergiftet!

In diesen Tagen hat der Lügenfeldzug gegen die Kommunistische Partei wieder einen Höhepunkt erreicht. Besonders die nationalsozialistische und deutschnationale Presse leistet sich auf diesem Gebiete allerhand. Die „Saale-Zeitung" das Organ der Industriellen und des Stahlhelms, betreibt seit einigen Tagen erneut eine Lügenhetze gegen die KPD, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Alle Bluttaten der Nationalsozialisten, alle Morde, die die SA in den letzten Tagen begangen hat, werden von der Saale-Zeitung" glattweg auf das Konto der Kommunisten geschrieben. Diese faschistische Lügenjournaille besitzt die Frechheit, sogar den viehischen Mord, den der nationalsozialistische Gymnasiast an dem Staßfurter SPD-Bürgermeister beging, den Kommunisten in die Schuhe zu schieben. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus der „Saale-Zeitung" über eine Reihe von blutigen Zusammenstößen der letzten Tage:

„Bei einer Kundgebung in Chemnitz gerieten Nationalsozialisten und Eiserne Front zusammen. Zwölf Teilnehmer der Kundgebung wurden verletzt und ein Reichsbannermann getötet. In Breslau wurden bei einer Kundgebung der Eisernen Front acht Menschen verletzt und ein Reichsbannermitglied getötet. In Wiesbaden wurden zwei Kommunisten angeschossen. Bei einer politischen Schlägerei in Hannover wurden sieben Angehörige des Reichsbanners verletzt. Weitere Zusammenstöße werden auch aus Berlin, wo bei dem Ueberfall auf ein KPD-Lokal die Wirtin erschossen wurde, aus Eisdenbach bei Wehlar und Staßfurt gemeldet. Hier erschoß ein Gymnasiast den sozialdemokratischen Bürgermeister."

Es handelt sich bei diesen Fällen, die hier die „Saale-Zeitung" aufzählt, ausschließlich um organisierte Mordtaten der braunen SA-Banditen. Die beiden Reichsbannerleute in Chemnitz und Breslau wurden von SA-Banditen ermordet. In Berlin erfolgte der Ueberfall auf das KPD-Lokal von einer Horde Nationalsozialisten und die Wirtin des Lokals wurde von Nationalsozialisten ermordet. Der Mord an dem Staßfurter Bürgermeister wurde von einem nationalsozialistischen Gymnasiasten begangen. All diese Tatsachen verschweigt die „Saale-Zeitung" bewußt. Aber das Tollste kommt noch. Diese von uns zitierten Berichte aus der „Saale-Zeitung" tragen eine große fettgedruckte, zweispaltige Ueberschrift:

„Rotmord weiter am Werk!"

Eine solche freche und verlogene Berichterstattung kann nur von nichtswürdigen Tintenklecksern und berufsmäßigen Lügnern bewerkstelligt werden!

An diesem Beispiel der „Saale-Zeitung", die nationalsozialistische Mordtaten unter der Stichmarke „Rotmord am Werk" veröffentlicht, kann man ersehen, welche Formen die Kommunistenhetze bereits angenommen hat. Daß diese Berichterstattung, die in einer solchen plumpen Weise vorgenommen wird, ihren Zweck verfehlt, das scheinen die Schmierjinken der „Saale-Zeitung" noch nicht einmal gemerkt zu haben. Diese Burschen werden sich trotzdem nicht davon abbringen lassen, in dieser verlogenen Form weiter gegen die Kommunisten zu hetzen. Ist das nicht eine sehr bequeme Methode, alle Mordtaten der Nationalsozialisten einfach den Kommunisten in die Schuhe zu schieben? Das Lügengesindel der faschistischen Presse glaubt, sich solche Methoden leisten zu können, zumal durch die neue Terrorverordnung der kommunistischen Presse die Möglichkeit genommen werden soll, derartige ungeheuerlichen Schwindelmeldungen anzuprangern.

Aber die Herrschaften werden sich irren, wenn sie glauben, damit die kommunistische Bewegung diskreditieren zu können. Sogar in weiten Kreisen des Kleinbürgertums werden diese Berichterstattermethoden der „Saale-Zeitung" mit Verachtung abgelehnt. Die Arbeiterschaft ist stark genug, um solchen verlogenen Attaken des moralisch verkommenen Lügenpacks der faschistischen Presse zu jeder Zeit begegnen zu können. Auch der ärmste Arbeiter steht moralisch turmhoch über jenem geschniegelten Schreibergesindel in der bürgerlichen Hetzpresse, das aus Prinzip und aus Haß gegen die werktätige Bevölkerung mit solchen ungeheuerlichen Methoden die öffentliche Meinung vergiftet.

Dieses Gift der bürgerlichen Presse wird auch noch ausgerottet werden!

Naziüberfall auf rote Sportler!

Am Montag abend gegen 23 Uhr fiel eine Gruppe von Nationalsozialisten unter Führung von Bachmann in der Leipziger Straße über einen Arbeitersportler her. Dem wehrlosen Genossen wurde das Abzeichen von der Mütze gerissen, dann wurde er zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Die wenigen Passanten, die sich auf der Straße befanden, waren über den brutalen und feigen Ueberfall der Nationalsozialisten außerordentlich empört. Als ein Polizist erschien, hatten die Nazis bereits die Flucht ergriffen. Kurze Zeit später wurden die Haupttäter auf dem Marktplatz erkannt. Auf Veranlassung des überfallenen Arbeitersportlers und eines anderen Arbeiters wurden die Nationalsozialisten Bachmann und Schröder festgenommen. Auf der Polizeiwache bestritten diese „tapferen Helden" des „Dritten Reiches" selbstverständlich jede Teilnahme an diesem Ueberfall. Die Nazis wurden dann wieder auf freien Fuß gesetzt. Zeugen, die den Ueberfall genau beobachtet haben und die nationalsozialistischen Täter erkannt haben, werden ersucht, ihre Adressen der Redaktion des „Klassenkampf" mitzuteilen.

Ein ähnlicher Ueberfall wurde von den Nazis abermals unter Führung von Bachmann, gestern mittag auf dem Thielenplatz gegen einige Mitglieder der Kampfbundjugend ausgeführt. Die jungen Antifaschisten wurden, nachdem ihnen die Abzeichen von den Nazis abgerissen worden waren, verprügelt. Diese Ueberfälle zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Nationalsozialisten ihren Terror planmäßig durchführen und dabei von den obersten Funktionären angeleitet werden. Was hier die Nazis tun, ist nichts weiter als die praktische Durchführung der Parole des „Kampf":

„Schlagt die Bluthunde des Bolschewismus!"

Diese offene Aufforderung zu Gewalttätigkeiten hat der Hallischen Polizei keinerlei Veranlassung gegeben, gegen die nationalsozialistische Hetzpresse einzuschreiten. Gemäß dieser Parole werden jetzt Arbeiter unter Führung des Naziponzen Bachmann überfallen und mißhandelt. Die Hallische werktätige Bevölkerung muß in **geschlossener antifaschistischer Abwehrfront dem brauen Terror entgegentreten!**

Zwei Millionen Sozialrentner fragen Hitler:

Wann will Hitler die durch die Papen-Notverordnung eingeführte Kürzung ihrer Hungerrenten rückgängig machen?

Ihr werdet lange fragen, lange warten können, Sozialrentner! Ihr werdet die Nazis vergebens an die Versprechungen erinnern, die sie euch tausendmal machten!

Rechnet ab mit den nationalsozialistischen Arbeiterbetrügern!

Schart euch zusammen in der antifaschistischen Einheitsfront! Auch ihr müßt helfen im Kampf gegen faschistische Diktatur und Massenelend!

Sorgt dafür, daß alle Sozialrentner sich entscheiden für die Liste 3, Kommunisten!

Hakenkreuz-Jordan hat seine Sorgen

Der nationalsozialistische Gauleiter Rudolf Jordan erläßt in der „NRZ" folgende Anordnung an seine Partei:

„Anordnung!

Alle Parteigenossen, welche früher in beamteten Stellungen im Staatsdienst sowie der Kommunalverwaltung wegen ihrer nationalsozialistischen Tätigkeit von ihrem Amte suspendiert wurden, wollen umgehend den Vorgang ihrer Suspendierung bei der Gauleitung der NSDAP Halle-Merseburg, Halle, Thielenplatz 5, einreichen. Rudolf Jordan, Gauleiter."

Man muß schon sagen, daß die Naziponzen, auch wenn Hitler Reichskanzler geworden ist, noch ihre schweren Sorgen haben. Nicht wenige nationalsozialistische Wähler warten zwar mit heißem Herzen auf die „Rettung", die ihnen Adolf Hitler in den letzten Jahren versprochen hat und die er jetzt verwirklichen soll. Statt der sofortigen Rettung aus Hunger, Not, Elend, Arbeitslosigkeit usw. müssen sie aber erleben, daß den Nazis das Problem der „beamteten Stellen" das wichtigste von allen Problemen ist. Das hat natürlich auch seinen tiefen Grund. Denn für die Konjunkturritter innerhalb der NSDAP gilt das bekannte Sprichwort in etwas veränderter Form:

An Posten hängt, nach Posten drängt so mancher Pegeh.

Also Rudolf Jordan krempelt die Aermel hoch und geht ans Werk. Zunächst sollen eben alle unrechtmäßig aus „beamteten Stellen" entfernten Pegehs wieder zufriedengestellt werden. Hierzu bedarf es keines Vierjahrplans, sondern hier wird nach einem Sofortprogramm gehandelt. Wenn dann das Problem der beamteten Stellen gelöst ist, kann man auch mit der „Rettung" der Arbeitslosen und der Kleingewerbetreibenden beginnen.

Das sind so die Sorgen der neuen Regierungspartei. Die früheren vorlauten Versprechungen über sofortige umfassende Hilfe für die Erwerbslosen und notleidenden Kleingewerbetreibenden gehörten bei den Naziponzen der fernen Vergangenheit an. Die Wähler haben aber diese Versprechungen noch frisch im Gedächtnis und warten sehnsüchtig auf ihre Erfüllung. Ob sie noch vier lange Jahre zu warten gewillt sind, ist allerdings eine große Frage!

Block der faschistischen Reaktion in Halle?

Unter der Ueberschrift: „Harzburger Front auch in Halle?" stellt die „Saale-Zeitung" bereits Betrachtungen darüber an, in welchen Fronten das Hallische Bürgertum angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen aufmarschieren wird. Das faschistische Organ hält natürlich eine geschlossene Harzburger Front auch bei der Kommunalwahl für die ideale Lösung. Die „Saale-Zeitung" weist besonders darauf hin, daß die Kommunisten in Halle bei den Stadtverordnetenwahlen mit „gewissen Hoffnungen" in den Kampf ziehen würden, denn die letzten Reichstagswahlen in Halle hätten den Kommunisten immerhin 35 000 Stimmen gebracht. Dieser Hinweis auf die günstigen Wahlaussichten der Kommunisten soll als Warnungszeichen für das reaktionäre Bürgertum in Halle dienen. Trotz alledem scheinen die Aussichten für das Zustandekommen eines einheitlichen Blocks der faschistischen Reaktion sehr mies zu sein. Zwar gibt es in den Reihen der bürgerlichen Stadtverordneten einige Vertreter, die ganz offen mit den Nationalsozialisten paktieren werden, wie Mathy, Hirth, Poche, Busse usw. Aber selbst mit diesen Leuten dürfte es seine Schwierigkeiten haben. Wir verweisen nur darauf, daß zum Beispiel Stahlhelm-Poche bei den Hallischen Nazis nicht besonders gut angeschrieben ist. Die Gegensätze sind trotz der — immerhin mit großer Distanz — durchgeführten einheitlichen Fackelzuges der Harzburger Front in diesem Lager recht beträchtlich. Aber die „Saale-Zeitung" erhebt schon jetzt beschwörend die Hand und verweist auf die kommunistische Gefahr. Wahrscheinlich ahnt man bereits, daß ein geterntes Marschieren der Nazis und der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft für die „nationale Front" eine Niederlage bedeuten würde. Obwohl sich die Arbeiterschaft in bezug auf die Parlamentswahlen unter der Hitler-Papen-Regierung totaerlei Illusionen macht, gilt es alle Kräfte zu mobilisieren, um den Vertretern der faschistischen Reaktion eine gehörige Niederlage zu verabreichen!

Spanischer Schatzschwindel

Die spanischen Schatzschwindler versuchen zur Zeit wieder in Halle und Umgebung Gimpel einzufangen. In ihren Briefen, deren Anschriften sie annehmbar alten Kores- oder Fernsprechbüchern entnehmen, tischen sie den Empfängern das alte abgedroschene Märchen vom Schatz im Koffer auf.

Der Brief lautet folgendermaßen: „Verehrter Herr! Als Gefangener hier wegen Bankrott, bitte ich Sie, mir zur Zurückzahlung von 1 500 000 Franc zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hierher begeben, um durch Bezahlung meiner Gerichtskosten meine hier mit Beschlag belegten Reisetaschen auszulösen, in welchem in einem Geheimfache der Gepäckschein des Koffers verborgen ist, und den Sie benötigen, um den Koffer von dem Bahnhofe zurückziehen zu können. Als Belohnung für Ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der obengenannten Summe ab. Wenn Sie entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie folgendes Telegramm an meinen früheren, vertrauten Diener ab, nach dessen Eingang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde. Strengste Verschwiegenheit bewahren und nur Telegramm absenden. Ihrer sofortigen Antwort entgegensehend, verbleibe ich bis auf weiteres E"

Antwortet der Empfänger auf den Brief, dann erhält er die Aufforderung zur Zahlung von 6000 Mark an eine besonders bezeichnete Stelle.

Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0006

Zinsknechtschaft wird nicht gebrochen

Falschmeldungen und „grober Unfug" in der deutschen Presse!

Eine Reihe von Zeitungen, auch deutschnationaler und nationalsozialistischer Färbungen, haben nach dem Regierungsantritt Hitlers verkündet, daß nun die Hitler-Regierung eine Reihe von Kernpunkten des nationalsozialistischen Programms" durchführen werde. Unter anderem wurde prophezeit, daß

die Zinsknechtschaft gebrochen und das arbeits- und mühelose Einkommen abgeschafft

wird. Die Regierung erklärt alle derartigen Behauptungen als böswillige Erfindungen und „groben Unfug". Man denke weder daran, die Zinsknechtschaft zu brechen, noch das arbeits- und mühelose Einkommen zu beseitigen, noch etwa, wie andere Zeitungen behaupten, den Versailler Vertrag zu annullieren.

*

Auch das von der Presse verbreitete Gerücht, wonach die Regierung die **großen Wohnungen und leerstehenden Villen zum Zwecke der Unterbringung von kinderreichen und obdachlosen Familien beschlagnahmt habe,** bestätigt sich nicht und ist offenbar böswillig in die Welt gesetzt.

*

Hugenberg hat der Presse Mitteilung gemacht, wonach im Gegensatz zu Meldungen über vorgesehene wirtschaftliche Maßnahmen im Umlauf sind, die in dieser Form nicht den Tatsachen entsprechen. Er – Hugenberg – allein und niemand sonst bestimme die Durchführung solcher wirtschaftlichen Maßnahmen.

Arbeitslose erheben ihre Forderungen!

Am 4. Februar tagte in Karlsruhe der Erwerbslosen-Kongreß für Baden. 260 Delegierte waren erschienen, darunter 41 Mitglieder der SPD und der ADGB-Gewerkschaften. 6 Betriebe hatten Delegationen entsandt. Der Kongreß forderte die Winterhilfe, höhere Unterstützung, Aufhebung der Papen-Notverordnung vom 14. Juni und wandte **sich mit aller Schärfe gegen die Arbeitsdienstpflicht.**

Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz in Genf, ist gestern im 87. Lebensjahre gestorben. Er war allezeit ein guter Vertreter der Henkerpolitik Horthy-Ungarns.

Reichsrundfunkkommissar Bredow hat angesichts der Nazihetze gegen ihn sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Obwohl er auf der äußersten Rechten stand, ist er den Nazis nicht reaktionär genug.

In Brandis wurde zum stellvertretenden Bürgermeister Genosse Mende (KPD) gewählt.

Schreckschußpistole fällt unter die Notverordnung

Der Elektriker Hugo Blume war vom Halleschen Schwurgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er im Verlauf eines Streites, von einem Radfahrer angeblich mit dem Messer bedroht, einen Schuß aus einer Schreckschußpistole abgab. Ernstliche Folgen hatte der Schuß nicht. Blume legte Revision beim Reichsgericht ein und machte dabei auch geltend, daß die von ihm verwandte Patrone keine durchschlagende Kraft gehabt hätte. Der Reichsanwalt widerlegte diesen Einwand. Die zu zwei Dritteln mit Pulver geladene und mit einem Papp-Propfen verschlossene Patrone könne dieselben Verletzungen hervorrufen wie eine scharfe Patrone. Die Revision wurde verworfen.

Roßbach b. Weißenfels. Gestörte Filmvorführung. Die Sozialdemokraten veranstalteten im Gasthof Rühlemann eine Filmvorführung, bei der von gegnerischer Seite Stinkbomben in den Saal geworfen wurden. Mehrere Personen wurden durch den Gestank ohnmächtig. Vor dem Lokal kam es zu größeren Ansammlungen und erregten Debatten. Um etwaigen Tätlichkeiten vorzubeugen, wurde ein Kommando der Weißenfelser Schutzpolizei alarmiert, das die Ruhe wieder herstellte.

Ihlendorf (Kr. Merseburg). Fischleichen unter der Eisdecke. Nach Abschmelzen der Eisdecke des Schachtteiches kommen Hunderte von Fischleichen zum Vorschein. Die Fische sind unter der Eisdecke erstickt, da versäumt worden war, rechtzeitig Luftlöcher in das Eis zu schlagen. Den Pächtern des Teiches ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Artern (Kr. Sangerhausen). Polizeiaktion mit Hindernissen. Die Polizei nahm in kommunistischen Büros und bei KPD-Funktionären Hausjuchungen nach hochverräterischem Material und Waffen vor. Schwerwiegendes Material scheint aber nicht gefunden worden zu sein. Ein Funktionär, der den Beamten tätlichen Widerstand leistete und einem Polizeibeamten eine Handverletzung beibrachte, wurde nach Anwendung des Gummiknüppels festgenommen. Gegen ihn ist ein Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

„Staatsbegräbnis II. Teil"

Zwischenfälle bei der Beerdigung des Polizeioberwachtmeisters Zauritz

Oppeln, 7. Februar.

Heute fand hier unter starker Teilnahme die Beerdigung des Polizeioberwachtmeisters Zauritz statt. Zauritz war Katholik, und es hat unter der hiesigen Bevölkerung starke Empörung hervorgerufen, daß man in Berlin mit dem „Staatsbegräbnis" um Zauritz einen solchen Aufzug im evangelischen Dom veranstaltet hat. Es ist auch hier allgemein bekannt, daß Zauritz sehr eng mit der Arbeiterschaft verbunden war und auf bestem Fuße gerade auch mit den kommunistischen Arbeitern Charlottenburgs stand. Niemand glaubt es, daß er von den Arbeitern erschossen wurde. Der Geistliche Gansse, der die Grabrede hielt, wandte sich scharf gegen die Politik der Nazis, deren Grundsatz es sei: „Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein". Weiter wandte er sich gegen diese

Sprüche vom „Röpferollen" usw., die solche Opfer auf dem Gewissen haben.

Bei diesen Worten setzte unter den anwesenden Nazis und Stahlhelmern, die zunächst versucht hatten, auch diese Beerdigung scheinheilig zu einer Demonstration für sich auszunutzen, starkes Husten ein. **Gansse erklärte darauf, am Grabe gegen die Nazis gewandt: „Jawohl, und wenn Sie noch so husten, ich stehe hier als Künder der Wahrheit!"**

Nazis sprengen Ueberwachungsausschuß

Osthilfefragen und kommunistische Anträge sind ihnen unangenehm

Berlin, 7. Februar. (Eig. Meld.)

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags trat heute zusammen und nach kommunistischer Forderung sollte er zu der unheuerlichen Notverordnung Stellung nehmen, die die Wahlfreiheit illusorisch macht. Die Nazis sprengten aber den Ausschuß. Sie machten das in der Weise, daß sie gegen den SPD-Vorsitzenden Löbe tobten. Das war aber nur ein Vorwand, in Wirklichkeit fürchten sich die Naziführer, zu den kommunistischen Anträgen Stellung nehmen zu müssen.

Schon bei den einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden Löbe kam es zu Tumultszenen der Naziabgeordneten, die erkennen ließen, daß die Nazis kein Interesse an der Tagung des Ausschusses haben. Der Naziabgeordnete Frank II erhob gegen Löbe die wüstesten Beschimpfungen. Unter ständigen Rufen der Nazis: „Saukerl, Judenlümmels! Euch werden wirs schon noch zeigen" usw. war ein Weitertagen unmöglich. Dabei wurde offensichtlich, daß es den Nazis auch unangenehm war, daß in dieser Sitzung zur Sicherung der Wahlfreiheit, zur Untersuchung des Osthilfeskandals und zu der letzten ungeheuerlichen Notverordnung Stellung genommen werden sollte. Nazi-Frank leistete sich dabei einen besonderen Witz, indem er erklärte, daß unter dieser Regierung eine Beschränkung der Wahlfreiheit nicht zu befürchten sei.

SPD-Arbeiter! Laßt ihr euch nun länger noch auf den parlamentarischen Weg vertrösten, den euch eure Führer empfehlen? Was lehrt das italienische Beispiel?

Reichsverbilligungsscheine auf Lebensmittel und Kohle

Die Verbilligung wird im gleichen Umfang wie im Januar von der Reichsregierung fortgeführt. Die Ausgabe der Scheine erfolgt in diesen Tagen. Wer seine Unterstützung vom 6. bis 17. Februar bei der Kasse des Jugend- und Fürsorgeamtes selbst abholen muß, erhält gleichzeitig mit der fälligen Unterstützung die Verbilligungsscheine; innerhalb dieser Zeit müssen sich auch diejenigen einfinden, deren Unterstützung vor oder nach der vorgenannten Zeit an den Kassen fällig wird. Kriegshinterbliebenen-Zusatzrentenempfänger sowie Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge mittels Postscheck erhalten die Verbilligungsscheine am Sonnabend, dem 18. Februar, von 8.30–13 Uhr, an der Kasse, Rathausstraße. Ecke Kl. Steinstraße, gegen Vorlage des Postscheckabschnitts der letzten Zusatzrente bzw. der letzten Unterstützung. An Kriegsbeschädigten-Zusatzrentner, Sozial- und Kleinrentner werden die Scheine wie üblich zugestellt.

Volkshochschule Zeitz Stadt und Land. Programmänderungen: Auf Wunsch des Lehrers Herrn Greiner, Gera, finden dessen Kurse „Technik der geistigen Arbeit" ab 10. Februar regelmäßig Freitags, nicht Donnerstags statt. Ueber „Materialistische Erkenntnis des Weltgeschehens" wird auf Wunsch der Hörer eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Herrn Rudolf Herre, Leipzig, in das Programm eingefügt. Beginn Mittwoch, den 8. Februar, 20 Uhr, in der Kreisberufsschule (Mittelschule). Voranzeige: Sonntag, den 12. Februar, 11 Uhr, in der Zentralhalle „Mit Byrd zum Südpol"

Großer Fang in Brehna

Am Freitag und Sonnabend wurde in Brehna bei verschiedenen Parteigenossen und indifferenten Arbeitern Haussuchungen durchgeführt. Karabiner und sonstige Waffen, hochverräterische und Zersetzungsschriften wurden von einem starken Polizeiaufgebot gesucht. Gefunden wurden zwei Luftgewehre, welche dem Zentralverein gehörten. Luftgewehre als „Mordwaffen" wurden beschlagnahmt! Wie sich die Polizeibeamten wohl vorgekommen sind? Und wie schwach muß sich eine Regierung fühlen, die Angst vor Schießbudengewehren hat!

Theater, Konzerte, Vorträge

Premiere im Stadttheater. Am Donnerstag findet die Erstaufführung von W. E. Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober" statt, in der Inszenierung von Hans Alno. Es wirken mit die Herren Alno, v. Anderten, Eisenlohr, Grieb, Henkel, Sieber, Loffer, Moffius, Steinmetz, Tiedemann, Zeugner und Filiger. Bühnenbild: Heinz Behrens.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 9. Februar.

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35–8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterdienst. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplatten. 12 Uhr: Operettenmelodien. 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitungsdienst. 13.15 Spanisch. (Schallplatten.) 14 Uhr: Filmberichte. 14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Wettervorausage und Zeitungsdienst. 18.30 Uhr: Sportfunk. 18.30 Uhr: Sprechfunk. (Spanisch.) 19.15 Uhr: Kriegsführung durch Neugestaltung des Unternehmungsverbandes. 20 Uhr: Wetterschallplatten. 21 Uhr: Blick in die Zeit. 21.15 Uhr: „Hölderlin". Sprechchöre. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst und Schallplattenbericht vom 4. Tag der Fis-Wettkämpfe in Innsbruck. Funkstille.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Schwache, zwischen Südwest und Südost schwankende Winde, dichtes, zum Teil nebliges Wetter. Bewölkung im Laufe des Tagesabnehmend, nur vereinzelt etwas Regen, Temperaturen ein wenig sinkend.

Freitag: Temperaturen im Flachlande nachts und früh etwas unter Null, im ganzen heiteres Wetter wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale			Pegelstand der Elbe		
Trotha	275	Wuchs 3	Torgau	326	Wuchs 190
Bernburg	190	Wuchs 18	Wittenberg	301	Wuchs 127
Calbe (oberh.)	183	Wuchs 5	Roßlau	188	Wuchs 57
Calbe (unterh.)	166	Wuchs 30			

Torgau: Treibeis schwach. Wittenberg: Treibeis mäßig.

Walhalla täglich 8 Uhr der neue große Operettenschlager **Der Teufelsreiter** Emm. Kaiman großer Besetzung **Zu Vorhange** Deut. Premiere Karten ab 50 Pf.

Stadt-Theater Heute, Mittwoch 20 bis ca. 23.30 Uhr **Der Rosenkavalier** Oper v. R. Strauß Donnerstag 20 bis 22 Uhr **Der 18. Oktober** Schauspiel von W. E. Schäfer

Wittenberg Astoria Mittwoch 8. u. Donnerstag 9. Febr. Der 1. deutsche proletr. Tonfilm **Kuhle Wampe** unter Mitwirkung der Fichte-Sportler und Arbeitersänger **Billigste Eintrittspreise** 4 Uhr – 6 Uhr – 1/29 Uhr

Elektro-Heyne & Co. Ratswall 11a — Tel. 2677 **Licht, Kraft und Radio**

Paul Wagner, Bitterfeld Bismarckstraße 35, Ruf 2089 Preiswürdigster (nachw. bestes Erfolge)

Alfred Pfautsch Stempelfabrik Halle a. S., Gr. Nikolaistr. 6, Ruf 23668

Schuh-Weiser Alle Schuhe bis 2 Nummern größer Bitterfeld, Bismarckstr. 57, neben „Asteria"

Schuhwaren, Bekleidungsartikel Karl Schönichen Holzweißig (Preuß. Krone)

Damenkonfektion, Strumpfwaren Wollstrickgarn, Kurzwaren Wollgarnen bei **Adolf Kalmann** Schkeuditz Postalonzistr. 6

Bettfedern, Inletts Federbetten nie so billig!

Bettfedern 0.50 1.10 1.80
Halbdaunen weil. erreichte Füllkraft 4.– 4.75 5.50
Dreiviertaldaun. Rekordleistung an Füllkraft 6.50 7.50 8.50
Inlets nur farbechte und federdichte, langjährig erprobte Qualität, fertig genäht Oberbett 1.85 2.60 3.50 4.50 Unterbett 2.25 3.25 4.– 5.25 Kissen 1.15 1.60 2.30 3.–
Federbetten mit guter, reichl. Füllung Oberbett 17.– 22.– 28.– 33.– 38.– Unterbett 17.– 21.– 24.– 28.– 33.– Kissen 4.50 6.50 8.50 10.– 13.50

Entgegenkommende Zahlungsbedig. **Bettenhaus Bruno Paris** Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Fahrräder, Nähmaschinen Kinderwagen M. Schneider, Hallische Str. 27 Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft

Brots- und Feinbäckerei Wilhelm Troitzsch Holzweißig, Petersroda Straße 63

G. Weiße, Delitzsch Eilenburger Str. 87 Lederausschnitt Schuhmacherbedarf

Reserviert Nr. 7 für M.

Kolonialwaren Mehl und Futterartikel **Robert Herbst** Friedersdorf

Schuhwaren und Reparaturen **Franz Richter** Friedersdorf

Fleischerei **Arthur Bär** Schlaitz

Bäckerei u. Kolonialwaren Wilh. Braunsdorf Gröbern

Kolonialwaren Futterartikel **Gustav Zorn** Gröbern

Brot billiger! Ab Mittwoch, den 8. Februar 1933

		Alte Preise	Neue Preise
3 Pfund **Landbrot** Schuberts Landbrot	Schmeckt kräftig	42 ₰	38 ₰
3 Pfund **Tafelbrot** Schuberts Tafelbrot	Sehr schmackhaft	44 ₰	40 ₰
3 Pfund **Vollkornbrot**	Aromatisches Vollkornmehl	46 ₰	42 ₰
3 Pfund **Spezialbrot**	Hubertusbader m. Calz.-Sole Skierolbrot m. Kieselsäure	46 ₰	42 ₰

Unsere Vollkornbrote: **Steinmetzbrot, Kommißbrot u. Mecklenburger Schwarzbrot** schmecken ganz vorzüglich. Vollkornbrot enthält die natürlichen Vitamine und Nährsalze des Getreidekornes und wird deshalb ärztlich empfohlen. Unsere sämtlichen Mehle werden in eigener Roggenmühle aus **nur besten Getreidesorten hergestellt.**

Schubert-Brot ist überall erhältlich

Gebr. Schubert, Halle (Saale) Großbäckerei und Mühlenwerke

Ia. Mate-Tee das Pfd. nur 1.20 empfiehlt die **Löwen-Apotheke** Wittenberg, Collegienstr. 62

Gastwirtschaft Arbeiter-Verkehrslokal zu verpachten. – Erforderl. Kaution M. 2000. – Fachleute wollen sich melden unter 600, Verlag Klassenkampf, Halle

Gen. sucht kleines leeres **Zimmer** Mansfelder Str. 22 III l.

Gute **Käse** und so billig: Schimmelkäse Stück nur 5 Pfennig Große Schimmelkäse 1 Stck. nur 20 Pfennig Riesen-Schimmelkäse 3 Stck. nur 25 Pfennig Gelbe Landkäse 3 Stck. nur 20 Pfennig Runde Landkäse 3 Stck. nur 20 Pfennig Goldgelbe Harzer 10 Stück nur 20 Pf. **Hossack** und Butterhalle, Saalstraße 30 **Weißenfels**

Stumsdorfer **Molkerei-Produkte** liefert frei Haus **Anna Koloski,** Grappia Wolfene: Str. 29

Kolonialwaren u. Materialwaren **Rich. Kosch Gröbern**

Prima Fleisch- u. Wurstwaren **Otto Berndt Gröbern**

Bäckerei u. Kolonialwaren Gustav Hintzsche Gröbern

Hausfrauen! **Kolonialwaren, hausschlacht. Wurstwaren** bei **M. Neumann,** Bitterfeld, Dessauer Str. 49

Empfehle der Arbeiterschaft meinen **echten bayrischen SCHULTHEISS-BRÄU** zu gleichen Preisen. **Bierverlag Rathmann, Bitterfeld**

Eßt und trinkt die **Qualitäts-Ware** von Dampfmolkerei Siersleben

Otto Mucha Tabak- und Süßwaren-Großhandlung Halle a. S., Lerchenfeldstr. 12 und Große Nikolaistraße 6, Telef. 21730

Volkshochschule Zeitz Stadt und Land

Programmänderungen: „Technik der geistigen Arbeit" (Greiner-Gera) ab Freitag, den 10. Febr. „Materialistische Erkenntnis des Weltgeschehens" (Arbeitsgem. Herre Leipzig) ab Mittwoch, den 8. Februar

Letzte Filmveranstaltung: Sonntag, den 12. Febr., 11 Uhr, Zentralhalle **„Mit Byrd zum Südpol"** (Tonfilm)

ZURÜCK Dr. Witthauer Bernburger Straße 18

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Onkels, des Genossen

Friedr. Kurth

spreche ich allen meinen Dank aus. Besonderen Dank dem Genossen Schotte für seine wohltuenden Worte und für die Kranzspende der Partei.

Elfriede Rahaus Nchf.

Halle, 7. Februar 1933

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0007

Besteht Lieskau die Feuerprobe?

Sonntag, den 12. Februar finden auf dem Teutonia-Sportplatz, hinterm Gestüt, folgende Meisterschaftsspiele statt:

4 13.30 Uhr Lieskau 1—Minerva 1 Kleinschmager, Bruckdorf
5 15.00 „ Fortuna 1—Teicha 1 Viering, Viktoria

Linienrichter Nr. 4: D. Förster, Lettin; Striesknerr, Trotha.
Linienrichter Nr. 5: Mörs; Strauß, Sportlust.

Minerva blieb vergangenen Sonntag im Entscheidungsspiel knapp Sieger. Nun treffen sie mit einem der stärksten Vereine zusammen, so daß es ein Spiel größten Formates zu werden verspricht. Rüstet zum Massenbesuch.

Jede Mannschaft hat spielfähigen Ball zu stellen, außerdem erstgenannte Spielformular. Umkleidekokal: Rest. Kühler Brunnen (Pfeifer), Talstr. 26 b, Vereinslokal von HSC Teutonia.

Vorverkauf zu den Meisterschaftsspielen in der Landesleitung, Waisenhausring 3 und bei allen Funktionären des Bezirks. 10 und 20 Pfennig. 15 und 30 Pfennig an der Kasse.

Gesellschaftsspiele am 12. Februar

222	10.00 Uhr	Askania Jgd.—Viktoria Jgd.		Bennstedt
223	11.00 „	Askania 3—Viktoria 3		Bradwitz
224	13.30 „	Askania 2—Bennstedt 2		Viktoria
225	15.00 „	Askania 1—Bennstedt 1		Bocke, Mühlich
227	13.30 „	FSV 2—ASC 2		Trotha
228	15.00 „	FSV 1—ASC 1		Felsch, Sportbrüder
229	10.00 „	Atlas Jgd.—Sportlust Jgd.		Giebichenstein
230	11.30 „	Ermlitz 3—Grödera 4		Reinsdorf
231	14.30 „	Ermlitz 2—Grödera 3		Bruckdorf
232	14.30 „	Ermlitz 1—Grödera 2		Wehmar
233	12.00 „	Reideburg Jgd.—Ammendorf Jgd.		Reinsdorf
234	15.00 „	Reideburg 2—Ammendorf 2		Reinsdorf
235	14.30 „	Reideburg 1—Ammendorf 1		Reuter, Fortuna
236	11.30	Gruenwitz 3—Giebichenstein 3		Fortuna
237	13.00 „	Crölwitz 2—Giebichenstein 2		Blau-Weiß
238	14.30 „	Crölwitz 1—Giebichenstein 1		Gedhardt, FSV
239	10.30 „	Blau-Weiß 3—Viktoria 4		Crölwitz
240	12.00 „	Blau-Weiß 2—Viktoria 2		Teutonia
241	13.30 „	Blau-Weiß Sch.—Viktoria Sch.		Blau-Weiß
242	14.30 „	Blau-Weiß 1—Viktoria 1		Viehweg ASC
243	14.00 „	Diemitz 1—Mühlich 1		Paufeld, Viktoria
244	14.00 „	Wanseleben 1—Langenbogen 1		Cölme
245	15.30 „	Wanseleben 2—Langenbogen 2		Eisdorf
246	14.00 „	Friedrichschwerz 1—ASC 1		Pieler, Lübellin
247	12.30 „	Fußendorf 2—ASC 3		Eichenben
248	14.00 „	Fußendorf 1—ASC 2		Askania
249	10.30 „	Lettin 3—Atlas 3		Bieskau
250	12.00 „	Lettin 2—Atlas 2		Askania
251	13.30 „	Lettin Sch.—Atlas Sch.		Lettin
252	14.30 „	Lettin 1—Atlas 1		Schönfeld, Sportbrüder
253	9.30 „	Trotha 2. Sch.—FSV 2. Sch.		Trotha
254	10.30 „	Trotha 1. Sch.—FSV 1. Sch.		Trotha
255	11.30 „	Trotha 3—Wörmlitz 3		Lettin
256	13.00 „	Trotha 2—Wörmlitz 2		Sportbrüder
257	14.30 „	Trotha 1—Wörmlitz 1		Hesse, Minerva
258	13.00 „	Wehmar 2—Bruckdorf 2		Döllnitz
259	14.30 „	Wehmar 1—Bruckdorf 1		Lohmann, Reideburg
260	10.30 „	Löbejün Jgd.—Dürrenberg Jgd.		Priester
261	13.30 „	Löbejün 2—Dürrenberg 2		Brachstedt
262	15.00 „	Löbejün 1—Dürrenberg 1		Thieme, Teicha
263	11.30 „	Ostrau 3—Thalheim 3		Kirchig
264	12.00 „	Ostrau 2—Thalheim 2		Brachstedt
265	14.30 „	Ostrau 1—Thalheim 1		H. Ehrhardt, Lettin
266	16.00 „	Trotha Jgd.—Crölwitz Jgd.		FSV
267	9.30 „	Minerva 3—Fortuna 3		Atlas
268	11.00 „	Minerva 2—Fortuna 2		Wörmlitz
269	12.30 „	Minerva Sch.—Fortuna Sch. (Teutonia-Platz)		Minerva
270	10.30 „	Crölwitz 2. Sch.—Minerva 2. Sch.		Crölwitz
271	10.30 „	Sportbrüder 2—Priester 1		Sportlust
272	9.30 „	Sportbrüder Sch.—Crölwitz 1. Sch.		Sportbrüder
273	10.30 „	Teutonia 1—Sportbrüder 1		Schneider ASC
274	13.00 „	Delitz 3—Scherben 2		Eisdorf
275	14.30 „	Delitz 1—Scherben 1		Ammendorf
276	14.00 „	Bruckdorf 3—ASC 4		Crölwitz

Pflichtspiele am 12. Februar

276	11.00 Uhr	Döllnitz 3—Bradwitz 3	Ammendorf
277	12.30 „	Döllnitz 2—Bradwitz 2	Ermlitz
278	14.00 „	Döllnitz 1—Bradwitz 1	Behrend, Ammendorf

Brandt, Küster.

Die Vereine, die ihren Verpflichtungen dem Bezirk gegenüber nicht nachgekommen, sind ab 13. Februar disqualifiziert.

Der Genosse Willy Berger, Paß 133, Viktoria, ist ab 6. Februar spielberechtigt für seinen Verein.

Brandt, Küster.

Erfolgreicher Vorstoß in Kleinleipisch

Trotz den Drohungen und Versprechungen der Reformisten in Kleinleipisch (Bezirk Elsterwerda) hat die rote Fußballbewegung auch hier festen Fuß gefaßt. Etliche Spiele wurden schon ausgetragen und Referten den Beweis, daß auch die Genossen von Kleinleipisch einen Ball zu spielen verstehen, der wirklich werbend für die weitere Entwicklung dieser jungen Bewegung sein wird. Es muß den Genossen gelingen, eine noch größere Breite in das reformistische Lager zu schlagen. Eine noch größere Bereitschaft in den Köpfen der Gegner kann durch Kühlungsnahme mit den dortigen Genossen neue Streiter aufführen. Deshalb alles daran setzen und nicht locker gelassen. Ein „Rot Sport!" den Klein-Leipischer Genossen.

Das am 29. Januar stattgefundene Spiel zwischen Bradwitz komb. gegen Klein-Leipisch war ein offenes, mit guten Leistungen beider Mannschaften gesegnetes und flottes Spiel. Resultat für Klein-Leipisch 4:5. Am Sonntag, dem 15. Januar in Klein-Leipisch konnte Bradwitz komb. ebenfalls 5:2 siegen. Wahrendem am 8. Januar Mückenberg eine Niederlage von 3:2 gegen Klein-Leipisch einstecken mußte.

Vorverkaufskarten zu den Bezirksfußball-Meisterschaftsspielen

am kommenden Sonntag, dem 12. Februar, auf dem Sportplatz am Gestüt, sind bei den Funktionären und im Büro der Landesleitung, Halle, Waisenhausring 3, zum Preise von 10 Pf. für Erwerbslose und 20 Pf. für Vollarbeiter zu haben. An der Kasse 15 und 30 Pf.

Bezirk Halle, Handballsparte

Spieländerung für Sonntag, den 12. Februar. Das Spiel Minerva 1 gegen Döllnitz 1 findet schon 8.30 Uhr statt. FSV zur Kenntnis, daß die Spiele gegen Gutenberg in Sennewitz stattfinden. Die Spiele Hohenthurm 1 und 2 gegen Osmünde fallen wegen Krankheit aus.

Alle Abmeldungen der Vereinen und Schiris auf diesem Wege zur Kenntnis.

Sonntag, den 12. Februar, finden noch Nachtragsspiele statt.

76	12.30 Uhr	Diesbar 3—Wörmlitz Jgd.	Ohme, Seeben
74	14.30 „	Ammendorf 1—Nietleben 1	Gittel, Osmünde

E. Cloppe.

Gerichtsspiele.

Sonnabend, d. 11. Febr., 15 Uhr, 1893 1.—1893 2, Schiri Eckstaf (KFV).
Sonntag, d. 12. Febr., 14 Uhr, Tagewerben 1—Naturfreunde, Müller 1893.
Sonntag, d. 12. Febr., 14 Uhr, Tagewerben 1—Naturfreunde, Müller 1893.

Fritz Hornisch.

BfS Trotha. Sonnabend, den 11. Februar 1933, 20 Uhr, außerordentliche Monatsversammlung. Der wichtigen Tagesordnung halber muß alles erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht Strafe nach sich.

III Der Weg zum Kunden III

ROGOSCH färbt wäscht reinigt alles 6010

Eure Eier, Butter, Milch u. Mehl bei **Bruno Schrader** Zeitzer Straße 1 6039

Alle Lebensmittel gut und billig bei **Ernst Bornschein** Kl. Beichstraße 9 6038

Eure Lebensmittel kauft bei 6008 **M. Preil** Fischgasse 13

Schilling - Webereiwaren 6009 Nicolaistraße 1

Nathaus Häring 6012 empfiehlt sich bestens Jüdenstraße 3

Spare bei **Hossack** Bossack's Lebensmittel 6015 Alles gut und billig!

Weißenfels-Beuditz

Lebensmittel, Kolonialwaren, hausschl. Fleisch- und Wurstwaren bei **A. Reinhardt** Beuditz 3 6036

Weiß-Brot-Bäckerei / Beuditz 12 empfiehlt sich bestens 6037

Brillen, Optik u. Photo nur bei **John** Jüdenstraße 7 6013

6014 **Macht mehr Handarbeiten!**

Höppner, Butter-Spezialgeschäft 5502 Jüdenstr. 10, Merseburger Str. 32

Brillen-Winkler Liefert sämtlicher Krankenkassen Jüdenstraße 36 5504

Billige Fleisch- und Wurstwaren **K. Bach,** Nicolaistraße 9 5505

Adolf Krause Herren- und Knaben-Bekleidung Kl. Karlsad- Ecke Jüdenstraße 5506

Sie kaufen billig bei **Carl Reiter,** Jüdenstraße 12 5508

Alles zu **Joske** 5507

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg 6034 Teuchern und Hohenmölsen

Lebensmittel-Zentrale Kolonial-, Grünwaren, hausschl. Wurstwaren, Lützener Str. 7 6040

Textilwaren billig u. gut bei Ernst Fröhlich, Lützener Str. 45 6041

Hamburger Kaffeelager 6042 **Thams & Garfs** Niederlage Hohenmölsen

Billige Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Schubert** Weißenfelser Str. 28 6043

Erich Voges, Am Markt 14 Billige Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt sich bestens! 6044

Prima Fleisch- und Wurstwaren 6045 nur bei **W. Petermann,** Lützener Str. 19

Lubert's Gasthof empfiehlt sich den Arbeitern u. Angestellten, Zeitzer Str. 20 6035

6036 Reserviert

Schuhhaus Schröer Inh. E. Fuchs immer preiswert u. reell 6450

Lebensmittel, Farben, Lacke 6170 bei Vieler Nachf. Inh. K. Albrecht Pegauer Str. 12

Waldemar Günther 6171 Billige Fleisch- und Wurstwaren Neumarkt 6

Muschwitz

Bau- und Möbeltischlerei 6446 **Mixna Heger** empfiehlt sich

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltsartikel—Gestänge 6449 **Oswald Werner**

Bau- u. Möbeltischlerei 6448 empfiehlt sich **Paul Zinke**

Streckau-Luckenau

Albin Röhler Empfehle meine ff. Fleisch- und Wurstwaren. Prima Hausschlachtene 6907

A. Winkelmann 6908 Lebensmittel u. Schnittwaren

Schuhreparatur nur bei 6909 Kurt Winkelmann

Kauft bei den Inserenten! 5510

„Preußischer Hof" Arbeiter-Verkehrslokal 6027

Lebensmittel — Kolonialwaren 6046 bei **Adolf Krüger,** Zeitzer Str. 2

Epila! Klein-Preis-Geschäft 6047 Das Haus der 1000 Artikel

Brot und Weißwaren bei 6048 **Max Schenk,** Weißenfelser Str. 17

Restaurant Rupsch Inh. E. Schlag 6049 empfiehlt sein Lokal

Reinhold Ischner 6033 Fahrräder u. Sportartikel Altmarkt 19

Lebensmittel- u. Fuhrgeschäft 6024 von **P. Hofmann,** Weißenfelser Str. 10

A. Lehmann 6026 Lützener Straße 1

Hugo Förster, Lebensmittel Weißenfelser Straße 34 6029

Zeitz

Schuhreparaturen 7002 nur bei Willy Spigner

Best moderne Bücher! 7003 **Bertha Schröder** Neumarkt 19 Kleiderstoffe Wäsche 7006

Kauft nur bei 6504 **„Butter-Schreiber"** Neumarkt 12

Böer Milch, Butter, Käse, Eier Altenburger Str. 44a, Kramerstr. 5

Spezialgeschäft für Sport- u. Turnartikel **PAUL JÄHNERT** Hospitalstr. 35 6505

RENNER 6672 Ihr Kaufhaus am Roßmarkt

Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garfs** 7199 Kramerstr. 1 ZEITZ Roßmarkt 1

Weißenfels

Emil Bunsch 5510 Nicolaistraße 46 Woll-, Weiß- u. Kurzwaren

Billigste Fleisch- u. Wurstwaren 5512 **G. Kastenhuber,** Leipziger Str. 75

Fahrrad-Becker Leipziger Straße 6 5623

Kurzwaren, Wolle für Händler u. Wiederverkäufer **Regina Liebermann** 5622.

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5625 **Fr. M. Stengler,** Beudiger Straße 35

Kauft in Hoffmann's Gummi-Zentrale 5626 Weißenfels, Leipziger Str. 8

Dauerschle „Kraft 312" mit 1½ Jahr Garantie u. sonstige Reparaturen 5627 bei **W. Benn,** Markt 21

Leder Schlenauschnitte sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel 5673 billigst in großer Auswahl Weißenfels Novalisstr. 4 Otto **Harbig** Naumburg Gr. Salzstr. 27

Löbau b. Weißenfels

B. BÜCHNER 6178 Brot- u. Weißbäckerei, empfiehlt sich bestens

Göthewitz bei Weißenfels

Rich. Brauer Kolonialwaren u. Bäckerei 6454

Kretzschau

Kauft am Orte! 6717

Max Bernstein Bäckerei — Kolonialwaren Mühlstr. 5 6665

Max Starke Oststraße 3 6664 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ewald Meister Gastwirtschaft z. Mühle 6665

Albin Burkhardt Schuhw. u. Reparat. Hauptstr. 28 6666

Albert Kobelt Kolonialw. — Schnittw. Hauptstr. 41 6667

Zeitz

Reserviert 6329

Tabakwaren 6500

Lebensmittelhaus 6501 **W. Brückner** Leipziger Str. 10

Lebensmittelhaus Karl Schöberlein 6502 Naumburger Str. 8 6503 **Esse dich gesund!**

St. Michaelis-Klause Beliebtes Arbeiter-Verkehrslokal 6228 Altmarkt 6 — Inh. Franz Schnell

Rote Sportler kaufen nur bei **Gebr. Rüdiger,** Parzellenstraße 7 Fahrradhaus u. Reparat. 6229

Schokoladenhaus Fährmert Billig u. gut 6230 Gegenüber der Mohren-Apotheke

Ledertabak! Carl Steyer — Freiberg-Sa. Versandstelle (Sein) Kaffee, 50 Leder vom Erzeuger direkt zum Verbraucher 6662

Kühnert & Co. Farben, Lacke, Oele Seifenwaren 6721 Weißenfels, 11 Reisenbert Schuhmacherei 6722

Besucht das Tonfilmtheater **„Metropol"** 6723

Robert Viehweger 6724 Kolonialwaren Klosterstr. 10

Leder-Müller, Jüdenstr. 48 5630 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Lebensmittel, Reel u. Futterwittel 5631 Leopold-Reil-Straße 18

Jeden Donnerstag frische Landwurst sowie Lebensmittel bei Fr. Rauch, Leopold-Reil-Str. 12 5632

Trinkt mehr Milch! 5634 Zimmerstraße 2

Schokoladen-Lager R. Weigel ff. Kaffee u. Margarine 5635 Gr. Burgstr. 1 u. Sanitätr. 42

Schuhhaus Hauer, Merseburger Str 21 a Billigste Bezugsquelle 5636

Marg. Ulrich, Tagewerbener Str. 5 5637 Das Seifengeschäft für die Hausfrau!

Winkelmann-Hosenhaus an der Pforte 5628

Heuß Zigarren — Zigaretten u. Tabake auf der Pfennigbörse 5629

Paul Dobelow, Kolonialwaren, Materialwaren, ff. Wurstwaren, Jeden Freitag Schlachtfest 6769

Droyßig

Deutsches Haus Angenehmer Aufenthalt Tonfilm-Kino 6905

Karl Oehmig Günstigste Einkaufsquelle für jede sparsame Hausfrau 6906

Großosterhausen

Unterstützt Eure Inserenten! 5509

Friseur Richard Voigt 6213 Kauft bei Euren Inserenten! 5509

Zeitz

Gerick Lederhandlung, Sportartikel billige Gummiabsätze Brüderstraße 12 6979

Zuerst zu **Möbel-Schmidt** Kalkstraße 36 5980

Immisch Zeitz 6981 Bekannt billig für Herren- u. Knaben-Kleidung

Otto Kemnitz, Schützenstraße 1a 5978 Zeitzer Sport- u. Fahrradhaus

Arbeiter, besucht die **Kellermann-Lichtspiele** 7004

Richard Weigel Wendische Straße 21 Kaffee / Tee / Kakao Konfitüren 7005

Hamburger Fischhallen Brüderstr. 8 6235 das erste Spezialgesch. am Platze

Radio-Apparate, elektr. Anlagen aller Art, Reparaturen, Ersatzteile in großer Auswahl 7007 **O. Knorz,** Pestalozzistraße 3

Zuerst zu **HART** 6230 Größtes Textilhaus von Zeitz!

Umpresseret, Hüte u. Putz, sämtl. Reinigung 6011 **M. Lüstner** An der Pforte 1

Taucha b. Weißenfels

Paul Markmann 6173 Kolonialwaren u. Hausschlachtl. Wurstwaren Lutherstraße 4

Herren- u. Damenfriseur — Dauerwellen 6176 Hermann Sachse

Berücksichtigt euren Gastwirt! 6173 **„Goldener Löwe"**

Gasthof „Einheit" 6174 Inhaber F. Müller, Weißenfelser Straße 1 Restauration und Kino

Fleisch- und Wurstwaren sowie Lebensmittel bei **C. Meuche** 6175 Herrenstraße 10

Friedrich Barthold Bäckerei und Kolonialwaren 6177 Langestraße 3

Wählitz

Paul Fuchs, Gasthof Fleisch- u. Wurstwaren 6528 empf. sich der Arbeiterschaft

Zembschen

GASTHOF ZEMBSCHEN empfiehlt sich bestens 6452 Max Grünzig

Teuchern

Hermann Pfeiffer, Steinweg 6 Gute u. billigste Lebensmittel 6019

Gasthof „Grüner Baum" 6020 Arbeiterverkehrslokal / Zeitzer Str. 80

R. Lieferenz, Papier- u. Schreibwaren Buchdruckerei Zeitzer Straße 10 6021

Carl Hoffmann Probsteistraße 2 6022

Oskar Elster, Lederhandlung u. Kolonialwaren, Zeitzer Str. 34 6016

Johanna Frohn, Zeitzer Str. 12 Spielwaren — Galanteriewaren 6017

Franz Rupsch, Zeitzer Str. 3 Billige Lebensmittel 6018

Restaurant Ottomar Schulze Oberstraße 11 6456

Trinkt Milch von 6455 **Hugo Berger** Oberstr. 16

Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garfs** 6445 Markt 18

Teuchern-Runthal

Arbeiter, besucht **Gasthof Runthal** Verkehrslokal der Arbeiter 6291

Naumburg

Trinkt die gute Milch von der **Meierei Obermöller** 6618

Eure Zigarren, Zigaretten sowie Tabak bei **Otto Cornelius** 6766 Kanalstr. 21

Herren- u. Damenpullover 6617 Baskenmützen u. Strickkostümen zu niedrigsten Preisen bei Ch. Thurm

Eure Fahrten sowie Kohlenbedarf u. Kartoffeln kauft bei 6767 **E. Schmidt** Autobesitzer Str. 10 Tel. 931

Eure Milch sowie Molkereiprodukte bei 6616 **M. Schröder,** Neuengütter 5

Herrenfriseur sowie Bubikopfschneiden 6614 bei **W. Klahr,** Brunnengasse 5

Eure Fleisch- u. Wurstwaren kauft billigst 6768 bei **K. Dreißigacker** Weingarten 30

WEIGEL'S SCHOKOLADEN-LAGER anerkannt billigste Schokoladen- und Zuckerwarenquelle / Herrenstraße 23 6613

Kauft beim Inserenten!

Zeitz

Nähen der gute Nähmaschinen und der praktisch und preiswerte Preise ist und bleibt **Mellow & Waldschmidt** G.m.b.H. Zeitz - Kramerstraße 19/21 6232

Erich Funk 6904 **Aue — Zeitz** Günstigste Einkaufsquelle für jede sparsame Hausfrau

6237 **CAPITOL** zeigt das Beste und Neueste in **BILD und TON** des Weltmarktes

Forderung Kaffee — (am Neumarkt) verbilligt die Lebenshaltung

Sperling & Dinger Kolonialwaren, Kaffeerösterei Altmarkt 9 6226

Für den **klassenbewußten Arbeiter** gibt es nur eine **Einkaufsquelle,** das ist der **Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz** 6720 e. G. m. b. H.

Hermann Göcker, Donatiesstraße 53 6903 Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate auf Teilzahlung

Klitzschmar

Landbrot Klitzschmar 7001

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0008

Die Hitler-Papen-Diktatur und die Arbeiterklasse

Nur wenige Tage erst schwingen Hitler, Papen, Hugenberg das Regierungszepter und schon hämmern ihre Taten allen Werktätigen ein, daß damit ein Abschnitt der unerhörtesten Verschärfung der weiter entfalteten faschistischen Diktatur begonnen hat. In dieser Regierung vereinigen sich die reaktionärsten Hugenberg-Exponenten der Trustkönige und Junker mit der stärksten faschistischen Massenpartei der Bourgeoisie, um gemeinsam zu gemeinsamen Schlägen gegen die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Vorhut auszuholen. Sie stoßen zur Durchführung der brutalsten Lohnsenkungen in den Betrieben vor, sie kündigen weiteren radikalen Unterstützungsabbau und die Zerschlagung der letzten jämmerlichen Reste der Sozialversicherung an, sie werfen den Hunderten neue Milliarden in den Rachen, sie schütten das Füllhorn von Riesensubventionen über die Industrieherren und Bankkönige aus, sie vereinigen Reichswehr, Polizei, SA und Stahlhelm, um jeden Widerstand des hungernden Volkes blutig zu brechen. Sie militarisieren und faschisieren die Jugend, sie wollen aus den Erwerbslosen eine Armee von Zwangsarbeitern machen, sie werben neue Milliarden für Kriegsrüstungen ausgeben, sie verschärfen die Gefahr neuer imperialistischer Kriegsabenteuer in sprunghafter Weise, sie schicken sich an, die Arbeiterklasse durch einen Vernichtungsfeldzug gegen die KPD zu enthaupten, die letzten ihrer sozialen und politischen Errungenschaften zu zertreten, ihre Organisationen zu verbieten und zu zerstören.

Seht den legalisierten SA-Terror in den Arbeiterstraßen! Hört die Kriegserklärungen der Machthaber gegen die antifaschistische Millionenarmee des Volkes, und ihr wißt: Das ist keine parlamentarische Regierung, die abtreten wird, wenn sich die Mehrheit des neu zu wählenden Reichstags gegen sie entscheidet.

Diese Illusion zu nähren, wie es heute die Wels und Leipart geflissentlich tun, ist ein verbrecherisches Beginnen. Diese Illusion zu verfallen, wäre verhängnisvoll für die gesamte Arbeiterklasse und ihre Zukunft. Diese Illusion zu zerstören, Klarheit über den wahren Charakter dieser Diktaturregierung unter allen Werktätigen zu schaffen, aufzuzeigen, daß sich in dieser Regierung die ganzen Kräfte der Bourgeoisie zusammenballen, um zur Verteidigung des bankrotten Wirtschaftssystems den sozialistischen Ausweg mit einem Meer von Blut und Terror zu verwerfen, das ist das Erfordernis der Stunde, die wichtige Voraussetzung für die Entfaltung der ganzen außenparlamentarischen Massenkraft des Proletariats und aller Werktätigen, die allein den jetzt begonnenen Generalangriff der Bourgeoisie zurückschlagen kann.

Als Schleicher vor wenigen Monaten zum Kanzler bestellt wurde, charakterisierte Genosse Ernst Thälmann auf dem Bezirksparteitag der KPD in Hamburg die Lage wie folgt:

„Wir können heute bereits sagen, daß auf Grund der durch die Klassenverschärfung, durch die wachsenden Widersprüche im Lager der Bourgeoisie, vor allem infolge des stärker werdenden proletarischen Angriffs mit einer sehr kurzfristigen Dauer des Schleicher-Kabinetts zu rechnen ist. Wir müssen das Schleicher-Kabinett als ein Übergangskabinett, als ein Platzhalterkabinett zur Vorbereitung einer Hitler-Koalition bzw. Hitler-Regierung ansehen. Wir können heute schon sagen, daß nach der relativ langen Regierungsdauer Brünings, nach der kürzeren Regierungstätigkeit Papens die Regierungspraxis des Schleicher-Kabinetts eine noch viel kürzere Dauer haben wird."

Die Entwicklung in den letzten Wochen hat diese Voraussage in prägnanter Weise bestätigt und mit ihr jene klaren Feststellungen, wie der Generalstab unserer bolschewistischen Weltpartei auf dem Exekutiv-Plenum in seiner Analyse der gegenwärtigen Lage gegeben hat. Schleicher mußte fallen, weil die zermalmende Krise jene kapitalistischen „Rettungsprogrammen" spottet, weil sich der Streit unter den kapitalistischen Gruppen um die Beherrschung des Staatsapparates und um die Anteile an den immer schmaler werdenden Profiten verschärft, weil die Kräfte des revolutionären Aufschwungs allen faschistischen Unterdrückungsmaßnahmen zum Trotz weiter wachsen, weil die kapitalistische Offensive auf die Löhne, Unterstützungen und sozialen Rechte des Proletariats von der herrschenden Klasse bei Strafe ihres Untergangs mit den brutalsten Mitteln fortgesetzt werden muß, weil aus diesem Grunde die Eingliederung des blutigen Hitler-Faschismus in den Staatsapparat zur grausamsten Niederschlagung der Arbeiterklasse und zur Zerschlagung ihrer revolutionären Avantgarde und Organisationen zu einer Existenzfrage für die deutsche Bourgeoisie geworden ist.

Im Gegensatz zu Mussolini in Italien kam Hitler nicht zur Macht in einer Phase der relativen Stabilisierung, nicht nach einer entscheidenden Niederlage des Proletariats. Die Krise schritt in raschem Tempo, das Proletariat ist nicht geschlagen, seine Kräfte sind ungebrochen und drängen unter Führung der Kommunisten immer ungestümer zur stärksten Entfaltung. Deshalb bleiben alle objektiven und subjektiven Faktoren, die den Sturz des Brüning- und Schleicher-Kabinetts herbeigeführt haben, auch unter Hitler-Hugenberg nicht nur in vollem Umfange wirksam, sondern verstärken sich mit der fortschreitenden Krise und mit unaufhaltsam wachsenden Fähigkeit, die Proletariermassen für ihre höheren Kampfaufgaben reif zu machen.

Aus dieser Tatsache ergibt sich auch die Perspektive für die Hitler-Regierung. Ihre ganze Unfähigkeit, die Krise zu bannen, die Fabriktore zu öffnen, den Erwerbslosen Brot und Arbeit zu geben, den Betriebsarbeitern menschenwürdige Löhne, den Bauern Hilfe und Existenzmöglichkeit zu geben, offenbart sich in ihrem Versuch, der ihren enttäuschten Anhängern statt Einlösung der gegebenen Versprechungen einen faulen Vierjahreswechsel ausstellt. „Prawda" charakterisiert den von Hitler angekündigten „Vierjahrplan" wie folgt:

„Dieser kapitalistische Vierjahrplan ist eine bourgeoise Utopie auf Stimmenfang berechnet. Die Tatsache, daß die Reichsregierung einen Vierjahrplan zu schaffen verspricht, soll bloß dazu dienen, den riesigen Einfluß und Eindruck, den der Fünfjahrplan der proletarischen Diktatur und seine Erfolge auf die breiten werktätigen Massen Deutschlands ausgeübt hat, zu zerstuchen. Der Vierjahrplan der Bourgeoisie gleicht der Quadratur des Kreises. Unter dem Kapitalismus ist keinerlei Planwirtschaft möglich."

Aber gerade weil die Hitler-Regierung keine einzige ihrer sozialen und nationalen Versprechungen einlösen kann, weil der Gegensatz zwischen dem Millionenheer der Ausgebeuteten und den kapitalistischen Ausbeutern immer weiter auseinanderklafft, wird sie die brutalste und blutigste Verteidigung des herrschenden Wirtschaftssystems gegen die anstürmende rote Freiheitsarmee ergreifen, einzige reale Sinn des Hitler-Hugenberg-Regiments. Methoden des demokratischen Massenbetrugs, auf die selbst die Diktatur angesichts der Kräfteverhältnisse in Deutschland nicht verzichten kann, müssen noch mehr in den Hintergrund treten hinter den typischen faschistischen Herrschaftsmethoden der nackten und rücksichtslosesten Gewalt. Deshalb muß erbarmungsloser Krieg geführt werden gegen die verhängnisvolle Illusion, die der sozialdemokratischen Führerschaft in Fortsetzung ihrer Koalitionspolitik vom 20. Juli systematisch zu nähren versucht, als wirtschafte sich diese Regierung auf Grund ihrer objektiven Schwierigkeiten „von selbst" ab. Eine Regierung, die blutigsten Verteidigung des kapitalistischen Herrschaftssystems

Franzosenspitzel und Fremdenlegionär

Der „Kamerad" von Potempa

Nach dem Urteil gegen die viehischen Nazimörder von Potempa erließ die Hakenkreuzpartei einen großen Aufruf für die „Kameraden" von Potempa, deren Freiheit das hehrste Ziel der Nazipartei sei. Jetzt wird einer dieser Kameraden in seiner wahren Gestalt vor der Oeffentlichkeit entlüftet.

Es handelt sich um den SA-Mann Gräupner. Dieser nationale Held hat nämlich beim Gericht in Beuthen beantragt, daß die Ehelichkeit seiner Kinder nicht anerkannt wird. Er könne gar nicht der Vater sein, weil er nämlich in den letzten zehn Jahren in der französischen Fremdenlegion war. Gräupner schildert in dieser Eingabe ans Gericht selbst seinen Lebenslauf folgendermaßen:

Zuerst habe er zum deutschen Grenzschutz gehört. Dann sei er von den Franzosen gelaust worden und habe für sie Spionendienste und Spitzelarbeit geleistet. Als die Franzosen aus Oberschlesien abzogen, fürchtete Gräupner für sein Leben und ging mit den Franzosen weg. Dann trat er in die Fremdenlegion ein, wo er zehn Jahre blieb.

Bisher haben die Nazis diese Geschichte bestritten. Jetzt, wo Gräupner sie selbst darstellt, ist es mit der Lüge vom „nationalen Held" vorbei. Und solche Elemente sind die „aufbauwilligen Kräfte der Nation"! Solche Leute sind die Kameraden — die Mörder deutscher Arbeiter! Kommentar überflüssig!

Antifaschistische Bauern tagen

In Lüneburg fand am 5. Februar der Osthannoversche Bauernkongreß statt, an dem sich trotz des ungeheuren Nazi-terrors, der in den letzten Tagen gegen die Delegierten dieses Kongresses auf den Dörfern entfaltet worden war, 48 Delegierte aus 29 Dörfern, sowie eine große Anzahl von Gästen teilnahmen. Die Polizei war mit einem riesigen Aufgebot erschienen. Kriminalbeamte erschienen sogar in Begleitung von Stenotypistinnen, die sämtliche Reden im Stenogramm aufnahmen. Eine Delegation des am gleichen Tage in Lüneburg tagenden Erwerbslosenkongresses sowie Delegationen der Betriebe überbrachten die Grüße der Arbeiterschaft und besiegelten das Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern.

„Ein bißchen Harzburg"

Die braunen Demagogen in der Zange!

Den SA-Proleten und werktätigen Nazianhängern ist nicht sehr wohl zumute, weil die Nazipartei mit den Vertretern der schärfsten Unternehmertreaktion, Papen und Hugenberg in einer Regierung sitzt. Darum versuchen die Naziführer in demagogischer Weise ihre Anhänger über die Lakoenrolle der Nazipartei gegenüber den Hugenberg und Papen irre zu führen. So erklärte der SA-Führer von Köslin, Schlange, auf einer „Siegesfeier" der SA:

„Nach außen hin scheint es, als wenn wir alle geschlossen in größter Verbrüderung mit den Nachnationalen, den Deutschnationalen, Stahlhelmern usw. stünden, als ob wir ein bißchen Harzburg machten. Aber diese Regierung ist noch keine nationalsozialistische Regierung. Mit dieser Regierung, das kann ich ganz offen aussprechen, werden wir nicht lange zusammenarbeiten. Wir sind nicht für den schönen Litör Pampe Halb und Halb".

Vergeblich sind solche Beschwichtigungsversuche, ihr Nazidemagogen! Die Nazipartei trägt die volle Verantwortung für diese Regierung, deren Chef Hitler heißt. Die ganzen reaktionären Maßnahmen der Papen und Hugenberg, die Kündigung des Ruhrbergbautarifs, die angekündigten Abbaumaßnahmen in der Sozialversicherung, die in Angriff genommene Zerschlagung des Tarifrechts, alles geschieht nicht nur mit Duldung, sondern unter aktiver Mitwirkung der Nazipartei. Das hat kein anderer festgestellt als der berüchtigte Münchner Nazigauleiter Adolf Wagner, der nach einer Meldung der sozialistischen Regierungspresse in einer Versammlung im Bürgerbräukeller erklärte:

„Die Regierung sind jetzt wir. Der Wahlkampf wird in der Geschichte der deutschen Republik einzigartig sein, nicht nur (!) weil uns die staatlichen Propagandamittel zur Verfügung stehen. Aber nicht nur deshalb wird der Wahlkampf von besonderer Bedeutung sein, sondern weil vermutlich nicht mehr allzuoft in Deutschland gewählt werden wird."

Arbeiter, Werktätige! Diese Erklärung des Nazigauleiters ist ein faschistischer Alarmruf von höchster Bedeutung! Die Nazis erklären sich völlig mit den Hugenberg und Papen solidarisch, sie bekennen sich offen zu den Zielen der Sozialreaktion! Die Ankündigung des „einzigartigen" Wahlkampfes ist die Ankündigung schärfsten Mordterrors gegen das Proletariat. Beantwortet diese faschistische Drohung mit verschärftem antifaschistischen Massenkampf, mit der Bildung des Massenselbstschutzes im Betrieb und auf der Stempelstelle, im Proletarierviertel und im Dorf! Schützt eure Lokale und Wohnungen, schützt die Versammlungen und Versammlungen der revolutionären Arbeiterorganisationen! Verteidigt euer Eigentum und Leben gegen den Mordterror! Schließt die Kampffreihen gegen die Front Hitler-Papen-Hugenberg! Vorwärts in einheitlicher Front der Antifaschistischen Aktion!

Verstaatlichung der Banken!

Wie steht es damit, Ihr Nazidemagogen?

Am 17. Oktober 1930 brachte die Nazifraktion im Reichstag den folgenden Antrag ein:

„Das gesamte Vermögen der Bank- und Börsenfürsten, der seit 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden, sonstigen Fremdstämmigen, ihrer Familien und Familienangehörigen, ferner der seit diesem Tage durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinne erworbenen Vermögenszuwachs wird zum Wohle der Allgemeinheit des deutschen Volkes entschädigungslos enteignet. Alle Großbanken einschließlich der sogenannten Reichsbank sind ungesäumt in staatlichen Besitz zu überführen."

Nun ist Hitler an der Macht! Enteignet er die Bank- und Börsenfürsten? Nimmt er dem Inflationsgewinnler Thyssen sein Millionenvermögen weg? Verstaatlicht er die Banken? Im Gegenteil! Der Nazisminister Frick hat am ersten Tage der Hitler-Regierung erklärt, daß die Regierung keine „wirtschaftlichen und finanziellen Experimente" machen werde, daß alles beim alten bleibe!

Nazianhänger! Erkennt ihr jetzt, wie ihr schmählich belogen und betrogen wurdet? Nichts von dem, was euch die Hakenkreuzler versprachen, wird durchgeführt! Die Hitler-Papen-Hugenberg-Regierung rührt nicht an den Millionen der Bank- und Börsenfürsten! Mit den Millionengewinnlern am deutschen Volk wird erst die Regierung der Arbeiter- und Bauernrepublik aufräumen, so wie es die russischen Arbeiter und Bauern 1917 taten!

Die fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisie-Epoche vor allen anderen aus. Alle festen, eingerosteten Verhältnisse mit ihrem Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können. Alles Ständische und Stehende verdampft, alles Heilige wird entweiht, und die Menschen sind endlich gezwungen, ihre Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen anzusehen.

Marx-Engels.

Aus: „Kommunistisches Manifest" (Internationaler Arbeiter-Verlag.)

---

daran geht, die letzten demokratischen Schleier der kapitalistischen Diktatur zu zerreißen, die auf ihre Fahnen die Vernichtung und Zerstörung der revolutionären Arbeiterbewegung geschrieben hat, eine solche Regierung wirtschaftet sich nicht automatisch ab, kann nicht durch parlamentarische „Opposition" beseitigt werden. Nur die Zusammenballung der ganzen Riesenkraft des Proletariats im außerparlamentarischen Massenkampf und die Anwendung der höheren Kampfmethoden, die der gegenwärtigen Situation entsprechen, können dieser Regierung ein Ende bereiten.

In dieser klaren Erkenntnis führen wir Kommunisten den begonnenen Wahlkampf nicht als parlamentarische Aktion wie die SPD, wir benutzen den Wahlkampf nicht wie die Wels und Leipart zur Ablenkung der Massen von ihren konkreten außerparlamentarischen Kampfaufgaben, sondern wir setzen in diesem Wahlkampf alle Kräfte ein zur Steigerung des proletarischen Massenkampfes an allen Frontabschnitten.

Die Wels und Leipart predigen ihren Anhängern das „Abwarten", bis die Hitler und Hugenberg den „Boden der Verfassung" verlassen. Das ist der jahrealte Betrug, als sei die Weimarer Verfassung unvereinbar mit der faschistischen Unterdrückung, obwohl die Tatsachen tausendfach bewiesen haben, daß die faschistische Diktatur aus der kapitalistischen Republik von Weimar organisch herausgewachsen ist. Das ist die bewußte Revisionsleugnung der Tatsache, daß die Bourgeoisie auf Grund der Klassenkräfte in Deutschland auch mit einer Hitler-Regierung den weiteren Lohn- und Unterstützungsraub, die Zerschlagung der Sozialfürsorge, die Zerstörung der proletarischen Klassenorganisationen noch nicht mit einem Schlage, sondern schrittweise vollziehen will, wenn auch die Fristen zwischen den einzelnen Schritten immer kürzer und blutiger werden.

So erfüllt die SPD mit ihren Parolen des Abwartens und der Passivität genau wie am 20. Juli ihre Rolle weiter als die entscheidende außerparlamentarische Massenstütze der kapitalistischen Diktatur im Lager der Arbeiterklasse. Die Befreiung der Millionen sozialdemokratischer Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder von der lähmenden Umklammerung ihrer Führer, ihre Aktivierung und Eingliederung in die Reihen der kämpfenden proletarischen Einheitsfront bleibt deshalb die wichtigste Voraussetzung für den siegreichen Kampf gegen die faschistische Diktatur.

Je stärker wir den [illegible] entfalten, desto erfolgreicher werden wir auch die heutige Massenbasis der faschistischen Diktaturregierung zerschlagen. Die Hitler, Papen und Hugenberg haben den Wahltermin so kurzfristig wie möglich angesetzt, weil sie wissen, daß es für ihre werktätigen Anhänger aus dem heutigen Rausch der „Siegesfeiern" und Fackelzüge ein furchtbares Erwachen geben muß. Die Massen sollen durch ihre Stimmabgabe die faschistische Diktaturregierung bestätigen, ehe ihre volksfeindliche Praxis in ihrer ganzen Größe sichtbar und fühlbar geworden ist. Diese Taktik durchkreuzen wir nur, indem wir in allen Betrieben, Stempelstellen, Wohngebieten und Dörfern die Frage des gemeinsamen Kampfes um die brennendsten Lebensforderungen aller Werktätigen kühn und offensiv auf die Tagesordnung stellen. Ueberall schleudert die Kampfloslungen in die Massen: Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub, Kampf um höhere Löhne, Oeffnung der Speicher und Kohlenhalden, her mit den leerstehenden Wohnungen der Reichen für die wohnungslosen Proletarier, Boden den Bauern, Massenselbstschutz gegen den faschistischen Mordterror, Schutz des Arbeiterlebens und Arbeitereigentums, Verteidigung der Kommunistischen Partei, der Arbeiterpresse und proletarischen Organisationen.

In dem Maße, wie es uns gelingt, in den Kampf um die proletarischen Lebensforderungen auch die nationalsozialistischen Werktätigen einzubeziehen, zerschlagen wir den Wahlfeldzug der Hitler, Hugenberg und Papen, erreichen wir, daß die Ernüchterung der Naziwerktätigen nicht erst nach dem 5. März, sondern schon vorher eintritt. Deshalb sorgen wir dafür, daß die von Hitler ausgestellten Wechsel nicht erst in vier Jahren, sondern heute und morgen überall präsentiert werden. Fragt den NSDA-Mann: Bedarf es vier Jahre, um die geraubten Löhne zurückzuholen, wenn wir im Kampf zusammenstehen? Fragt den erwerbslosen SA-Kollegen: Bedarf es vier Jahre, um den von Papen notverordneten Unterstützungsabbau aufzuheben, die überfüllten Speicher und Kohlenhalden für die Hungernden und Frierenden zu öffnen? Fragt den nationalsozialistischen Mittelständler: Bedarf es vier Jahre, um die erdrückenden Steuerlasten zu beseitigen, den Finanzämtern zu verbieten, eure kärgliche Existenz zu zerstören? Fragt die nationalsozialistischen Bauern: Bedarf es vier Jahre, um eure Schulden zu streichen, Pfändungen zu verbieten und die Milliarden, die heute die reichen Junker an Ostzinsen schlucken, auf das verelendete werktätige Landvolk aufzuteilen? Fragt alle nationalsozialistischen Werktätigen: Bedarf es vier Jahre, um den Versailler Pakt zu zerreißen, die Zahlungen der Kredite einzustellen, die Millionäre zu besteuern, die Riesenpensionen und Gehälter der oberen Bürokratie zu beseitigen?

So die Fragen gestellt, so die Einheitsfront der Tat mit allen Werktätigen geschmiedet, so die ideologische Offensive gegen den Volksbetrug des Faschismus fortgesetzt, so die Arbeiterklasse fähig gemacht, alle Fragen ihres täglichen Ringens um die kleinsten Tagesforderungen mit den großen Kämpfen um ihre politischen Endziele, um den Sozialismus zu verbinden, dann wird der Generalangriff der faschistischen Reaktion an dem ehernen Wall der revolutionären Klassenfront zerschellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0009

Alslebener Einwohner fordern: Weg mit dem Bürgermeister

A.-K. Aisleben. Der hiesige Bürgermeister Heinrich hat schon des öfteren Veranlassung zur Veröffentlichung von polemischen Berichten im „Klassenkampf" gegeben. Seine Methoden, zu „regieren" sind für die werktätige Bevölkerung Schikanen am laufenden Band.

Heinrich hat es auf revolutionäre Arbeiter abgesehen. Er zwingt den kommunistischen Funktionär Fischer, seine Familie zu verlassen. Der betr. Genosse zeichnet für die Herausgabe der Ortszeitung „Roter Beobachter" verantwortlich. Obwohl in dieser Zeitung die Verhältnisse in der Gemeinde so dargestellt werden, wie sie in Wirklichkeit sind, bekommt der Bürgermeister bei jeder neuen Auflage den „Rotkoller". Da die Ermahnungen bei der Einwohnerschaft, sofort nach Erscheinen der Ortszeitung eine Nummer auf dem Gemeindebüro abzuliefern, nichts helfen, versucht er durch Verhaftungen die Herausgabe der Zeitung lahmzulegen. So saufte er am Montag mit dem Ortspolizisten in den Straßen herum, um die Verteiler zu verhaften. Einem Genossen, der zwei Belegexemplare nach dem Bürgermeisteramt gebracht hatte, wurde trotz Anfrage, ob die Verteilung gestattet sei, nicht geantwortet. Als er einige Minuten später vor dem Bürgermeisteramt mit einigen Arbeitern sprach, kam der Bürgermeister und verhaftete ihn. Im Nu hatte sich die Festnahme im Ort herumgesprochen. Die Einwohner liefen auf dem Marktplatz zusammen und forderten die sofortige Entlaßung unseres Genossen. Unter dem Druck der Massen war es dann mit dem „Mut" des Bürgermeisters vorbei. Er ließ unseren Genossen frei, um sofort mit einem neuen Plan gegen die Kommunisten vorzugehen. Die für denselben Tag **angesetzte öffentliche Versammlung wurde verboten,** obwohl kein erstichlicher Grund dafür vorhanden war.

Die ganze Einwohnerschaft ist über das Verhalten des Beamten empört. In einer Mitgliederversammlung der Partei und aller Massenorganisationen wurde beschlossen, den Kampf für die Absetzung des Bürgermeisters zu führen. Eine ganze Anzahl Kleingewerbetreibender haben sich dieser Kampffront schon angeschlossen.

Wittenberger Einwohner fordern Beseitigung der Bürgersteuer

Eine starkbesuchte öffentliche Einwohnerversammlung in Wittenberg nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die am 31. Januar 1933 im Vereinshaus Wittenberg von 500 Personen besuchte öffentliche Einwohnerversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die Handlungsweise des Magistrats Wittenberg. Die Versammelten fordern die sofortige Zurückzahlung der Gelder, die sich die drei besoldeten Magistratsmitglieder als ihnen „zustehende Nachzahlung" bewilligt haben.

Diese Gelder sollen durch das Wohlfahrtsamt an die sich in schwerster Not befindenden Wohlfahrtserwerbslosen als eine Notlagenbeihilfe ausgezahlt werden.

Ferner fordert die Versammlung die Aufhebung der 900prozentigen Bürgersteuer. Dem Magistrat von Wittenberg sprechen die Versammelten das Mißtrauen aus und verlangen, daß der Stadtrat Dr. Enger, der für die Nachzahlung und Erhöhung gestimmt hat, sein Amt niederlegt. Weiter geloben die anwesenden Einwohner Wittenbergs, mit der Kommunistischen Partei in der roten Einheitsfront gegen alle Verschlechterungsmaßnahmen der Hitler-Regierung und ihrer Beauftragten zu kämpfen!"

Drittes Reich im Merseburger Waisenhaus

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Schon immer konnte man von Waisenhauskindern hören, daß die Erziehung, die diese Kinder genossen, recht nazioverdächtig sei. Seitdem aber Hitler selbst die Staatsgeschäfte der Bourgeoisie in den Händen hat, nehmen diese Nazierziehungsmethoden in Merseburg einen immer tolleren Charakter an.

Bisher wurden die Kleidungsstücke der Kinder, deren Anschaffung von ihrer Rente bestritten wird, mit dem Namen der Kinder gezeichnet. Jetzt hat das Fräulein Martha Müller, die das Amt einer Waisenhausmutter versieht, etwas Neues, besonders „Prachtvolles" erdacht: Die Kleidungsstücke der Kinder werden mit Hakenkreuzen gezeichnet! Ein Junge, der bei Empfang von ein Paar Strümpfen, die man ihm für seine Rente gestrickt hatte, besonders große Augen machte, als er ein großes gelbes Hakenkreuz auf dem oberen Strumpfrand entdeckte, erhielt vom Fräulein zur Antwort: „Eigentlich bist du das so gar nicht wert, aber .." Was denn, „Aber", Fräulein Müller? Das wollen Sie wohl dem Jungen nicht sagen, daß Sie glauben, mit solchen Methoden die Kinder zu waschechten Nazis erziehen zu können?

In der Mädchenstube geht es besonders toll her. Dort hat die „Erziehung" schon so weit Früchte getragen, daß die Mädchen die ganze Stube mit papiernen Hakenkreuzen „geschmückt" haben. Wenn die Mädchen singen, dann nur noch Nazilieder!

Außer den Kindern sind noch eine Anzahl Jungarbeiter im Waisenhaus, die bis zu Ostern dort bleiben. Auch diese Jugendlichen werden nach ihrer Einstellung behandelt. Die im bürgerlichen Sport stehenden Jugendlichen erhalten Sonntags, wenn sie irgendwo ihrem Sport huldigen, so viel „Proviant" mit, daß sie das fehlende Mittagessen nicht vermissen. Das ist ganz richtig; aber nicht richtig und niedrigdenkend ist es, daß man den Jugendlichen, die im Lager der Arbeiterklasse stehen und Arbeitersport treiben, nichts mitgibt und ihnen abendtein noch offen und zynisch erklärt: „Ja, wenn ihr im MTV oder in einem anderen bürgerlichen Verein wäret, dann könntet ihr alles bekommen, aber so bekommt ihr nichts."

Fallen die Jugendlichen und Kinder also dem ideologischen Gesinnungsterror nicht zum Opfer, dann will man es durch Korruption und Zwang erreichen.

Diese Zustände verlangen, daß sich die Oeffentlichkeit, besonders die Arbeiterschaft, darum bekümmert. Es muß der schärfste Kampf geführt werden gegen eine derartige faschistische Verseuchung dieser elternlosen Jugendlichen und Kinder.

Achtung! Genossenschaftler von Brehna!

Sonnabend, den 11. Februar, finden die Vertreterwahlen im Konsum statt. Jeder Genossenschaftler erscheint zur Konsumversammlung am Freitag im Gasthof „Erholung" und holt sich Aufklärung darüber, warum 1932 keine Prozente gezahlt wurden und anderen Genossenschaftsangelegenheiten. Holtet Abrechnung mit der Genossenschaftsbürokratie und **wählt Liste: Genossenschaftsopposition!**

Faschistenterror im Unstruttal

Mehrere Arbeiter verletzt — Ein Arbeitersportler vermißt — Polizei gegen Arbeiter!

Wir berichteten am Anfang dieser Woche von dem ungeheuerlichen Naziterror im Unstruttal. In Heldrungen, Oberheldrungen, Artern usw. glauben die Nazis, nach dem Regierungsantritt Hitlers uneingeschränkt herrschen zu können. Wir erfahren von unserem Arbeiterkorrespondenten noch folgende Einzelheiten.

Am Montag fand in Artern eine Demonstration der Arbeiter statt. Die Heldrunger Teilnehmer marschierten in gut disziplinierten Formationen durch die Straßen. Die Bevölkerung begrüßte die demonstrierenden Arbeiter lebhaft. Die Geschäftsleute und kleinen Bauern hatten in falscher Siegesbegeisterung die Straßenfronten mit Hakenkreuzfahnen „geschmückt". Nazis selbst waren nicht zu sehen.

Wir erhielten die Nachricht, daß die Nazis die einzelnen nach ihren Orten zurückziehenden Trupps überfallen wollen. Vor allem war die SA in Heldrungen zusammengezogen. Rund 300 Arbeiter,

darunter viele sozialdemokratische und parteilose Klassengenossen

wurden am Stadteingang von der Polizei empfangen. **Der Zug wurde aufgelöst.** Ein großer Proteststurm setzte ein. Inzwischen war die Heldrunger Arbeiterschaft mobil gemacht. Als der immer größer werdende Zug am „Haus Schwan" und dem „Deutschen Hof" vorbeiging, überfielen die Nazis die Arbeiter. Eine schwere Prügelei setzte ein. Die Ueberfälle wurden abgewehrt. In der Nacht wurden einzelne nach Hause gehende Einwohner überfallen. Doch wurden die Nazikolonnen immer in die Schranken zurechtgewiesen.

Am nächsten Tage setzten die Nazis ihre „Aufbauarbeit" fort. Am Arbeitsamt überfiel der SS-Mann Wiehner einen Arbeiter. Als er einen Dolch zückte, zeigte der Arbeiter durch entschlossene Abwehr, wie es einem solchen Messerhelden geht. Beim Ausholen zum Stoß, stach er sich selbst in den Kopf. Die Polizei beschlagnahmte das Messer. Darauf alarmierten die Nazis alle verfügbaren Mannen.

Die Wohnungen bekannter revolutionärer Arbeiter wurden belagert.

Am Nachmittag holte man die Koalitionspartner vom „Stahlhelm" zur Hilfe. Ausgerüstet mit Feldspaten, Gummiknüppeln, rückten sie im Orte ein. Ein des Wegs kommender Arbeiter wurde gezwungen, an der Spitze des Nazi-Stahlhelmzuges zu marschieren. Später wurde er in einen Kohlenkeller eingesperrt. Offen wurde ihm angedroht, daß er totgeschlagen würde. Im Verlaufe des Nachmittags wurden noch verschiedentlich Arbeiter überfallen.

In Kölleda entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Die Nazis waren mit Beilen, Spaten bewaffnet. Sie lauerten einzelne des Wegs daherkommende Radfahrer auf, um sie niederzuschlagen. In Oberheldrungen wurde ein parteiloser Arbeiter und ein Jungarbeiter niedergeschlagen. Die Kopfhaut ist bei beiden aufgeplatzt. Gegen 7 Uhr kam Weißenfelser Polizei. Ohne Grund schlugen sie auf eine Gruppe Oldisleben er Arbeiter, die ihren Kameraden zu Hilfe eilen wollten, ein. Ein Arbeiter wurde verhaftet. Am nächsten Tage wurden fünf weitere Arbeiter verhaftet. Unter dem Druck der immer stärker werdenden Erregung in der Einwohnerschaft wurden sie wieder entlassen. Bei allen Funktionären wurden Haussuchungen vorgenommen.

Seit Freitag, den 3. Februar, wird ein Arbeitersportler aus Frankenhausen vermißt. Alle Nachforschungen brachten keinen Erfolg. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er erschlagen worden. Bis jetzt ist er noch nicht aufgefunden worden.

Am selben Abend wurde die Wohnung eines anderen Sportlers beschossen. Fünf Schuß wurden abgegeben. Zwei Kugeln pfiffen der alten Mutter haarscharf am Kopf vorüber.

Soweit der Bericht. Schon die Kette der aneinandergereihten Tatsachen sprechen für sich. Hinzuzufügen braucht man nur noch, daß sich der größte Teil der Bewohner des Unstrittales mit Abscheu von der Nazipartei abwendet. Haben sie doch „Aufbauarbeit" in der Praxis vordemonstriert bekommen.

SPD für faschistischen Arbeitsdienst

A.-K. Döllnitz (40). Daß die SPD nicht mehr ein noch aus weiß, das bewies die am 4. Februar in Döllnitz stattgefundene Gemeindevertreter-Sitzung. Nachdem Bienert (SPD) für den zurückgetretenen Keitel eingeführt wurde durch seinen „Genossen" Müller, wurde unter anderem der Punkt „Beitritt zu einer Genossenschaft" behandelt. Es handelte sich hier um die Elster-Luppe-Regulierung, die man aber einer Genossenschaft in die Hände gibt, deren Kommissar der Landrat von Merseburg, Bänisch, SPD, ist. Diese Genossenschaft will die Arbeiten durchführen lassen vom Arbeitsdienst und deshalb soll die Gemeinde beitreten als Mitglied.

Die SPD stimmte dem zu und damit für den Arbeitsdienst.

Der Beitritt wurde aber abgelehnt durch die KPD, die betonte, daß sie für die Elster-Luppe-Regulierung wäre, **aber diese Arbeiten durchgeführt werden sollen durch die Erwerbslosen nach Tarif!** Die Arbeitsdienstler sollen Streikbrechergarden sein gegen die im Betrieb stehenden Arbeiter, jetzt noch mit Spaten und Hacke, morgen gehen sie vielleicht schon mit dem Gewehr gegen die Sowjetunion. Das sehen auch die Döllnitzer Einwohner, die zum ersten Male ohne Karte wieder erscheinen konnten, ein, und sie riefen: „Sehr richtig!"

Als die Anträge: einen Spielplatz für die Schule und eine Wärmehalle für die Erwerbslosen angenommen wurden, stand ein Antrag der Erwerbslosen auf Sonderunterstützung auf der Tagesordnung. Hier zeigte die SPD wieder ihr wahres Gesicht. Die Zweimännerfraktion der SPD „protestierte" gegen die Notverordnungen und Bestimmungen, die zum Teil von ihren eigenen Genossen (Braun-Severing) erlassen wurden!

Die SPD spekuliert auf die Vergeßlichkeit der Arbeiter, aber sie werden sich schwer irren. Der Grundsatz für die Nachläufer der SPD soll sein: „Alles vergessen — nichts lernen." Wir sagen: „Alles lernen — nichts vergessen! Bienert sprach sich für die „individuelle Hilfsbedürftigkeit" aus. Sie sind damit für die Hilfsbedürftigkeit einzelner, aber nicht für die gesamte Masse der Erwerbslosen! Das kann kein SPD-Arbeiter wollen! Von einer solchen Politik muß sich jeder Arbeiter mit Abscheu abwenden!

Wir schlagen den SPD-Arbeitern vor, einen gemeinsamen Kampfausschuß in Döllnitz zu bilden, mit den Arbeitern der KPD und den Unorganisierten, um gerüstet zu sein gegen die Angriffe der Faschisten!

Das ist Hitler

Der heutige Reichskanzler Hitler richtete am 23. August 1932 an die SS-Leute, die in Potempa einen Arbeiter bestialisch ermordet hatten, ein Telegramm, in dem es heißt:

„Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dies möglich war, unsere Pflicht."

Arbeiter, denkt immer daran! Heute drohen von der Hitler-Papen-Regierung neue ungeheuerliche Notverordnungen gegen die Arbeiterschaft. Schließt euch zusammen zur Verteidigung eurer Lebensinteressen und eurer antifaschistischen Freiheitsparteizur mächtigen Einheitsfrontdes Kampfes!

Büttel der Partei des Herrn Hugenberg

Laßt die betrügerischen Nazidemagogen nicht aus der Zange!

Mit Hugenberg und Papen haben die Nazis eine gemeinsame Regierung gebildet, die „einheitliche nationale Front" hergestellt. Wir haben schon in den letzten Tagen die Nazidemagogie an Hand ihrer eigenen Zitate über Papen und Hugenberg gestellt. Heute setzen wir diese Liste fort:

Wer sind die Büttel?

„Zum Büttel des Herrn von Papen eignet sich nur die Partei des Herrn Hugenberg. Andere Kreise des deutschen Volkes dürften sich zu dieser Rolle nicht bereit finden." („Niederdeutsche Tageszeitung" vom 12. November 1932.)

Papen senkt Löhne und Gehälter

„Von Papen will die Löhne und Gehälter der arbeitenden Schichten so weit herabdrücken, daß überhaupt keine Möglichkeit zum Leben für fast alle deutschen Familien mehr besteht. Lusbenier und „feine" Kavaliere betonen hocherfreut, daß nun endlich „ein Mann der Tat" in Deutschland Politik macht, und glauben bald die Zeit gekommen, in der sie Millionen ehrbarer Arbeitsmänner wieder wie „Knechte" im wahrsten Sinne des Wortes behandeln können." (Wahlflugblatt der NSDAP vom Oktober 1932.)

Alles für die Junker — nichts für die Bauern!

„Der Bauer darbt und hungert weiter, einigen wenigen deutschnationalen Großgrundbesitzern aber gibt man unter der Marke „Osthilfe" und „Umschuldungsverfahren" Millionen aus dem Volksvermögen und Einkommen, während Bauernhof nach Bauernhof systematisch unter den Hammer gebracht wird." (Flugblatt „Deutschland erwache" vom 16. Oktober 1932.)

Das Volk der „notwendige Esel"

„Und uns will es nun so scheinen, als ob Herr von Papen und Herr Hugenberg als den notwendigen Esel — das deutsche Volk betrachteten, auf dem sie beide in autoritärer und konzentrierter Haltung einem ewigverlunkenen Ideal nachreiten könnten." („Niederdeutsche Tageszeitung" vom 13. November 1932.)

„Der Himmel bewahre unser Volk..."

„Nach ihrem (der Deutschnationalen) Benehmen in der hannoverschen Stadthalle am Abend des 1. November kann man nur sagen: Der Himmel bewahre unser Volk gnädig vor solcher Kultur- und Parteigewalt." (Bericht über eine Hugenberg-Versammlung in der hannoverschen Nazizeitung vom 2. November 1932.)

*

Werktätige Nazianhänger! So schrieb eure Presse noch vor wenigen Wochen. Heute sitzt Hitler mit denselben Papen und Hugenberg in einer Regierung. Erkennt ihr jetzt die schamlose Demagogie der braunen Volksbetrüger? Antifaschisten, vor ihr Front! Organisiert im Betrieb und auf der Stempelstelle Massendiskussionen mit den werktätigen Nazianhängern! Nehmt die Nazibetrüger fest in die Zange! Reiht alle Arbeiter und Werktätige — gleich wo sie heute stehen — in die Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion ein!

Landsberg. Während der Winterhilfskampagne der Roten Hilfe, Ortsgruppe Landsberg, wurden in Landsberg, Cölme, Schwäk, Reinsdorf, Gütz und Wölls-Petersdorf 126.86 M. Bargeld, für zirka 91 Mark Lebensmittel und Kleidungsstücke und 2.80 Mark für Extramarken gesammelt. Während derselben Zeit (vom 1. November 1932 bis 31. Januar 1933) wurden 300 Zeitungen (Tribunal) und verschiedene Broschüren umgesetzt. Allen Spendern nochmals besten Dank.

Achtung! Arbeiterkinder von Eisleben! Achtung!

kommt alle zum großen öffentlichen Kindernachmittag am Sonntag, dem 12. Februar, in der Turnhalle Breiter Weg. Es wirken mit: Sportpioniere, Mandolinengruppe, Filmstreifen: Zwei Pioniere reisen durch Deutschland, Plisch und Plum. Lagerleben der Pioniere. Kater Murr auf Reisen. Eine ferne Reise in die Mongolei. Eintritt für Kinder und Erwachsene 10 Pf.

Pionierleitung Eisleben.

Verantwortlich: Franz Lied, Halle a. d. S. für den gesamten Inhalt
Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330208-16/fragment/page=0010